



**THEMA:**

**KONTRASTIVE ANALYSE: ZUR VERBALEN FLEXION IM  
DEUTSCHEN UND IN DER EWE SPRACHE**

**LOIC HERVÉ AZANGO**

**C50/89410/2016**

**Betreuer von: Prof. Dr. Helga Schröder**

**Dr. Catherine Agoya**

**Eine Projektarbeit als Teil des Masterstudiums M.A. German  
Studies der Universität Nairobi**

**UNIVERSITY OF NAIROBI**

**FACULTY OF ARTS**

**DEPARTMENT OF LINGUISTIC AND AFRICAN LANGUAGES**

## DECLARATION

This research proposal is my original work and has not been presented at any other university.

Signed: ..... Date: .....

Loic-Hervé Azango

(Candidate)

This proposal has been submitted with our approval as University supervisors.

Signed: ..... Date:.....

Prof. Dr. Helga Schröder

(Supervisor)

Signed: ..... Date:.....

Dr. Catherine Agoya

(Supervisor)

## VORWORT

Vor allem bin ich Gott dankbar, besonders für die Hilfe, die er mir geleistet hat.

Als derjenige, der die Masterarbeit als letztes geschrieben hat, war es für mich schwierig diese Arbeit fertig zu stellen. Dabei bedanke ich mich bei meinen Dozenten, die mich ermutigt und unterstützt haben bis zum Ende meines Masterstudiums.

Meine Masterarbeit wäre ohne die Zusammenarbeit und Unterstützung meiner beiden Betreuerinnen Prof. Helga Schröder und Dr. Catherine Agoya nicht zustande gekommen. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die hilfreichen Vorschläge, Kritiken und Korrekturen meiner Arbeit. Insbesondere bin ich Dr. Shaban Mayanja sehr dankbar, der sich immer Mühe gegeben hat, mir zu helfen.

Zudem bin ich Prof. Doris Topfhinke von der Universität Paderborn dankbar, die mich anfangs in der Forschungsphase in Deutschland betreut hat und Prof. Michael Hoffmann, der unseren Aufenthalt in Deutschland angenehm und unterhaltsam machte. Ebenfalls bin ich Dr. Martin Edjabou und der Herr Joël Alosse sehr dankbar, dass sie uns bei der Integration in Deutschland geholfen haben.

An dieser Stelle möchte ich mich beim DAAD für das Stipendium bedanken, denn sie haben mir die Gelegenheit gegeben mein Studium fortzusetzen.

Besonders bin ich meiner Familie herzlich dankbar bzw. Reine Dagba, Francis Azango. Ohne ihre Unterstützungen wäre es unmöglich gewesen dieses Studium zu Ende zu bringen. Auch bin ich Frau Gülhan Özbük sehr Dankbar mir vertraut zu haben.

Nicht zuletzt bedanke ich mich bei Miriam Rehbein für die Korrektur meiner Arbeit.

Die ganze Arbeit widme ich an Gülhan Özbük

## TABLE OF CONTENT

<b>DECLARATION</b> .....	<b>ii</b>
<b>VORWORT</b> .....	<b>iii</b>
<b>TABLE OF CONTENT</b> .....	<b>iv</b>
<b>ABSTRACT</b> .....	<b>viii</b>
<b>Kapitel 1: Einführung</b> .....	<b>1</b>
1.1 Einleitung.....	2
1.2 Hintergrund.....	3
1.3 Problemstellung .....	5
1.4 Forschungsfragen.....	6
1.5 Ziele .....	7
1.5.1 Spezifische Ziele.....	7
1.6 Bedeutung des Forschungsvorhabens .....	8
1.7 Umfang der Studie .....	9
1.8 Begrenzung der Studie.....	9
1.9 Begriffsklärung .....	9
1.9.1 Kontrastive Linguistik.....	9
1.9.2 Die Flexion.....	9
1.9.3 Das Tempus.....	10
1.9.4 Der Aspekt.....	10
1.9.5 Der Modus.....	10
1.9.6 Tonsprache .....	10
1.10 Stand der Forschung .....	11
1.11 Theoretischer Rahmen .....	15
1.12 Methodologie .....	20
1.12.1 Datenerhebung.....	20
1.12.2 Daten Analyse .....	20

<b>Kapitel 2: Das Tempus .....</b>	<b>22</b>
2.1 Einleitung.....	23
2.2 Das Verb .....	23
2.3 Verben im Präsens (die Zeit der Äußerung ist jetzt).....	25
2.4 Präsens im Deutschen .....	29
2.5 Das Futur im Ewe .....	30
2.6. Das Futur im Deutschen.....	31
2.6.1 Futur 1 .....	31
2.6.2 Das Futur II .....	33
2.7. Die Vergangenheit im Ewe.....	34
2.7.1. Einfache Vergangenheit.....	34
2.7.2. Unmarkierte Form.....	36
2.8 Die Vergangenheit im Deutschen .....	37
2.8.1. Zusammenfassung Präteritum Zeitform .....	39
2.9. Zusammenfassung des Kapitels .....	39
<b>Der Aspekt .....</b>	<b>41</b>
3.1 Einführung .....	42
3.1.1 Definition des Begriffs Aspekts.....	42
3.2. Definition von Aspekt.....	43
3.3 Die verschiedenen Aspekt-Formen im Ewe .....	43
3.3.1Das Habituell .....	44
3.3.2 Der Progressiv.....	45
3.3.3 Der Progressiv in der Vergangenheit.....	46
3.3.4 Das Futur Progressiv.....	47
3.3.5 Der Intentionell .....	47
3.4 Zur Klassifikation von den eventuellen Aspekten im Ewe.....	49
3.5 Aspekte im Deutschen .....	50
3.5.1 Allgemeine Überlegungen.....	50
3.6 Aktionsart und Aspekte.....	51

3.6.1 Aktionsart .....	51
3.6.2 Der Aspekt.....	53
3.6.3 Arten des Aspekts.....	53
3.6.4 Das Perfektiv .....	53
3.6.5 Das Perfekt .....	54
3.6.7 Das Plusquamperfekt.....	55
3.6.8 Das Imperfektiv .....	56
3.7 Zur Perfektiv oder Imperfektiv .....	57
3.8 Schlussfolgerung.....	57
<b>Kapitel 4: der Modus .....</b>	<b>59</b>
4.1. Einführung .....	60
4.2. Bedeutung des Modus.....	60
4.3. Die Bestimmung des Modus.....	60
4.4. Der Modus im Ewe .....	62
4.4.1. Der Indikativ.....	62
4.4.2. Der Imperativ .....	62
4.4.3. Der Konditional.....	64
4.5. Der Modus im Deutschen .....	65
4.5.1. Allgemeine Definition.....	65
4.5.2 Der Indikativ.....	66
4.5.3. Der Konjunktiv .....	66
4.5.3.1. Der Konjunktiv I .....	66
4.5.3.2. Der Konjunktiv II.....	68
4.5.4. Der Imperativ .....	69
4.5.5. Der Konjunktiv und der Indikativ .....	71
4.6. Der Modus und Ihre Funktion.....	71
4.7 Zusammenfassung.....	72

<b>Kapitel 5: Zusammenfassung und Schlusswort .....</b>	<b>74</b>
5.1. Ergebnissen .....	76
5.2. Vorschläge zur weiteren Studien .....	76
<b>Glossen .....</b>	<b>78</b>
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>79</b>
<b>ANHÄNGE .....</b>	<b>85</b>

## ABSTRACT

"Mother tongue forbidden!" This is the challenging prohibition that most kindergarten teachers and first graders of my generation have been granted. It has become a truism that effective foreign language learning is based on a good mastery of the mother tongue or the first language, which, according to this project, should be the teaching language. This basic prerequisite is not always fulfilled, especially in rural areas.

The Ewe language is a language that is spoken in West Africa for instance in Togo, Benin and Ghana. The fact is that there are many languages which have not been studied and are dying away. The African languages are also barely taught in schools in West African Countries mentioned above.

One of the problems of this decision is to know which languages should be taught. The Ewe language is one of the most influential languages in West Africa which are supposed to be introduced in the education system. The research project aims to study verbal inflection in the German and Ewe Language.

The theoretical part of the work looks at the of contrastive analysis theory. It shows why it is important to study the verbal inflection in the German and Ewe Language and that will lead this project to find out what the resemblances and dissemblance in verb inflection are. The project then proposes the use of descriptive contrastive analysis model for analyzing the verbal inflection in the language and will be based first on the Tenses, secondly aspects and furthermore mode. The project does not in any way look at the Ewe Language from a negative perspective but it highlights and tries to show the verb inflection system. This would not only contribute to enhancing the learning process but would also promote local languages thus preventing them from becoming extinct and the foreign language learning in general from playing a role in the global language extinction.



# **Kapitel 1 Einführung**

## 1.1 Einleitung

Die hier vorgelegte Untersuchung versteht sich als ein Beitrag zur kontrastiven Linguistik, die einerseits der Verbesserung des Fremdsprachenunterrichts dienen soll und andererseits die Sprachkomparatistik, Sprachvergleich mit dem Schwerpunkt auf der Universalienforschung und der Sprachanalyse fortsetzen soll<sup>1</sup>. Durch diese Arbeit wird das Ewe Sprache überleben. Darüber hinaus halten wir den Sprachvergleich für ein geeignetes Mittel, tiefere Einsichten und ein besseres Verständnis für die Formen und die Funktionen der eigenen Muttersprache zu gewinnen.

Die Untersuchung war ursprünglich als Vergleich Ewe-Deutsch gedacht aber es stellt sich bald, dass ein solches Thema zu breit ist, um die verbale Flexion adäquat zu erfassen. Dazu kommt die Tatsache, dass diese Eingrenzung, es nicht uns nicht erlauben wird Tempus, Aspekte und Modi in den beiden Sprachen zu erarbeiten.

Nach Westermann (1907: 103) hat die Entwicklung der afrikanischen Sprachen eine Wirkung auf das Verstehen von anderen Sprachen und andere Kulturen. Die deutsche Sprache ist die aller erste Fremdsprache, die in Westafrika in der Gesellschaft eingeführt ist bzw. in Togo. An der Küste Westafrikas zwar in Benin, Togo und Ghana ist die Ewe Sprache sehr verbreitet und gilt heute noch als einer der wichtigsten Sprache in der Region. Die Deutsche Sprache kommt im Kontakt mit der Ewe Sprache auf verschiedenen Niveau: in Schulen, auf den Märkten usw.

Ewe ist eine afrikanische eigentlich eine Ethnie, die im östlichen Ghana, im südlichen Togo und im südlichen Benin beheimatet ist. Ihre unterschiedlichen Dialekte werden als Gbe-Sprache zusammengefasst, die zur Familie der Niger-Kordofan-Sprachen zählt.

Die Ewe sind in zahlreiche kleine Fürstentümer aufgespalten. ( vgl. Capo 1991) Die Ewe Sprache ist eine Sprache der Gbe-Sprachgemeinschaft. Das Ewe oder manchmal evozierte, „eve“ oder sogar „éoué“, ist in der Sprache selbst als eve (aussprechen [éβe]) oder Evegbe bekannt. Es ist eine Sprache der Gbe-Gruppe der Kwa-Sprachen, die in Ghana, Côte d'Ivoire, Togo und

---

<sup>1</sup> Vgl Rein, Kurt: Einführung in die kontrastive Linguistik. Darmstadt 1983. S.34. Die kontrastive Linguistik steht im Gegensatz zur älteren „historisch vergleichenden Komparatistik“, deren Aufgabe es ist, genealogische Verwandtschaftsbeziehungen zwischen Sprachen zu rekonstruieren.

Benin von etwas über 7 Millionen Menschen gesprochen wird (Capo 1991). Wie die anderen Gbe-Sprachen, ist Ewe eine Tonsprache. Es ist eine Sprache, die sehr oft von Ausländern mit der Mina oder mit anderen Kwa-Sprachen wie der Abtei-éwè verwechselt wird.

Capo (2000) um seine lokale Sprache zu unterstützen damit sie nicht sterben, unterstützt die Erarbeitung afrikanische Sprachen damit sie auch an dem Erfolg des Unterrichts beizutragen.

## **1.2 Hintergrund**

Meine Hauptmotivation ist der Kampf gegen die Stereotypen über die afrikanischen Sprachen und gegen das Aussterben von afrikanischen Sprachen. Durch diese Studie werden Wissenschaftler beziehungsweise Linguisten, Schüler und Studenten das Glück haben, die Ewe Sprache und dadurch ein Teil seiner Linguistik kennenzulernen.

Vor dem Kolonialismus hatten die meisten afrikanischen Gesellschaften kein Lesen und Schreiben. Das bedeutet aber nicht dass es keine Schriften und keine Grammatik gab; das heißt, dass die Sprachen, die in dem Milieu vorhanden wurden und gesprochen wurden, nicht untersucht sind.

Das Ewe ist eine der Zwei Nationalsprachen Togos, die seit Anfang der 70er Jahre in einer Schulreform eingeführt worden ist, um allmählich die bisherige Amtssprache Französisch als Unterrichts- und Verwaltungssprache abzulösen.

Die Gbe-Sprachen sind eine Gruppe von ungefähr 20 ähnlichen Sprachen, die in einem Gebiet, das vom östlichen Ghana bis zum westlichen Nigeria reicht, verbreitet sind. Die Zahl der Sprecher von Gbe-Sprachen beträgt zwischen 4 und 8 Millionen Leuten. Die am weitesten verbreitete ist Ewe (3 Millionen Sprecher in Ghana, Benin und Togo) gefolgt von Fon (1,7 Millionen Sprecher hauptsächlich in Benin). Die Gbe-Sprachen wurden früher zu den Kwa-Sprachen innerhalb der Niger-Kongo-Sprachen gerechnet, gehören zu den West-Benue-Kongo-Sprachen und bestehen aus fünf großen Dialektgruppen: Ewe, Fon, Adja, Gen und Phla-Pherá. (vgl Capo 1991)

Sie sind unter die Niger Sprache zu klassieren. Das Gebiet der Ewe Sprache erstreckt sich über drei Länder: nämlich Benin, Togo und Ghana (Akpaka 1987:1). Die Sprache teilt sich mundartlich in drei Dialektgruppen:

1- die westliche Gruppe mit anlo, Peki, Ho, Kpando, Kpalime, usw.

2- Die mittlere Gruppe<sup>2</sup>, die Watsyi, Gɛ, Adja, umfasst

3- die östliche Dialektgruppe, die aus Fon, Gun, Maxi etc. besteht

Angesichts der Tatsache, dass die Anwendung des Ewe sich in den Schulen immer mehr verbreitet aber inoffiziell, sah ich mich veranlasst, die verbale Flexion im Deutschen und im Ewe näher zu beschreiben. Davon werden Wissenschaftler, Studenten und alle freiwilligen, die sich mit der Ewe Sprache vertraut machen möchten, profitieren.

Die englische sowie die deutsche Grammatik ist sehr dokumentiert, was die verbale Flexion in der Sprache angeht. Dieses Forschungsvorhaben stellt die Hypothese auf, dass die deutsche Sprache gar keinen Einfluss auf die Ewe Sprache hat was die verbale Flexion angeht. Aus diesem Grund könnte man auch nicht Bezug aufs Deutsche nehmen um in Ewe zu konjugieren.

Das vorliegende Exposé beschäftigt sich mit Flexion in zwei Sprachen und tatsächlich werden hier das Ewe und das Deutsche zusammenkontrastiert. Es gibt einige Studie über die Flexion im Deutschen: wie zum Beispiel *die Temporale Abstraktionen* von Immig-Broer (1989). Helbig und Buscha (1987: 23-227) haben in dem Buch *die deutsche Grammatik: ein Handbuch für Ausländer* viel über verbale Flexion geklärt. Diese Arbeit ist ein Beitrag zur kontrastiven Linguistik und dient einerseits der Verbesserung des Fremdsprachenunterrichts und andererseits der Sprachkomparatistik.

Aus diesen Gründen entstehen viele Fragen für Wissenschaftler und vor allem Fragen, die uns Germanisten helfen werden die Flexion im Ewe zu erfassen.

---

<sup>2</sup> Der Verfasser stammt aus dem mittleren Gebiet des Ewe Landes und versteht daher fast alle Varianten dieser Sprache.

Die Arbeit wird dazu beitragen u. a. das Feld Linguistik erweitern zu können. Sie wird auch für zukünftige wissenschaftliche Arbeit im Bereich Vergleichende Linguistik und kontrastive Linguistik Deutsch-Ewe von Nutzen sein.

Die „Flexion“ in der Sprache ist ein wichtiges Thema in die Linguistik. Die Flexion bezeichnet Veränderung von Wörtern nach bestimmten grammatischen Kategorien. Hier sind viele Wortarten betroffen, was die Flexion angeht und zwar Nomen, Pronomen, Verben usw. Alle Elemente eines Satzes spielen größere Rolle bei der Bedeutung von den Sätzen. Die verbale Flexion wird das was hier zu erarbeiten wird, denn Verben den Sinn und die Bedeutung eines Satzes hervorbringen. Untersuchungen in der deutschen Grammatik sind besser beschrieben als in dem Ewe in Rahmen der Sprachbeschreibung.

Im Rahmen der Bildung und der Kooperation von Leuten, kommen Sprachen zusammen. Manche Sprachen ähneln sich in Struktur und machen nicht. Es ist auch interessant hier sich zu fragen, ob die Ewe Flexion bekannt ist und ob diese Flexion in der Sprache wohl beschrieben ist?

Es wird versucht einheimische Sprache in Schulen einzuführen damit es einfacher für Schüler, Studierende und Lehrende wird, den Unterrichtsstoff besser zu erfassen. Diese Aussage stellt eine Problematik dar.

### **1.3 Problemstellung**

An der Küste Westafrikas ist Ewe eine der mehreren gesprochenen Sprachen. Diese Sprache ist neben dem Englischen Ghanas und dem Französischen in Togo und in Benin eine lokale von drei Ländern.

Erstens sind diese zwei europäischen Sprachen geschrieben und gesprochen aber das Ewe ist gesprochen aber nicht geschrieben. Im Gegensatz zu europäische Sprache, wird die verbale Flexion in der Ewe Sprache nicht so dokumentiert wie es sein sollte.

Zweitens, wird die Ewe Sprache werden von anderen Nationalitäten bzw. von Deutschen sowohl als eine schöne als auch eine komplizierte Sprache bezeichnet, was auf die Tatsache

zurückzuführen, dass das Ewe eine ganze Grammatik hat, aber die nicht für die Deutschen einfach zu verstehen ist.

Oft sagen die Nicht-Ewe Sprecher auch, es ist schwierig in afrikanischen Sprachen zu flektieren (Waithaka 2016: 3). Auf dem Grund trauen sie sich nicht afrikanische Sprachen zu lernen.

Drittens wird es die nationale oder lokale Sprachen in der Schulreform eingeführt. Also werden viele Sprachen in den Schulen vorhanden, denn diese Sprachen zusammenkommen. In meinem Fall ist es die Ewe und die deutsche Sprache. Im deutschen ist das Thema verbale Flexion gut bearbeitet, was nicht der Fall in der Ewe Sprache und dies ist den Schülern nicht bekannt.

Dazu kommt die Tatsache, dass auch für Lernende einige Aspekte ihrer eigenen Sprache unklar und schwierig zu erklären sind. Was die Ewe Sprache angeht, müssen wir leider feststellen, dass es bisher keine spezifische linguistische Forschung für das Sprachenpaar Deutsch und Ewe, die Bezug auf Bezug auf die verbale Flexion nimmt. Die Lage wird dadurch erschwert, dass jede Art von Darstellung, Überblick oder Einführung fehlt.

Ein anderer Punkt besteht darin, dass die verbale Flexion sich auf drei Kategorien in Sprachen bezieht und zwar das Tempus, der Aspekt und das Modus. In den beiden Sprachen, führt die diese Verschiedene Kategorie zur Missverständnisse, denn Aspekt im Deutschen nicht das gleiche als im Ewe ist: zum Beispiel wird gesagt dass die Ewe Sprache Aspekt Sprache sei und die deutsche Sprache Tempus basierte Sprache ist.

Alle diese Bemerkungen stellen die Forschungslücke, die diese Arbeit ausfüllen möchte.

## **1.4 Forschungsfragen**

An dieser Stelle werden die wichtigen und notwendigen Fragen formuliert. Diese Fragen waren bei der Datenerhebung hilfreich.

- 1- Welche linguistische Angabe gibt es für das Tempus im Ewe und im Deutschen?
- 2- Welche Angaben gibt es im Deutschen und Ewe für Aspekte?
- 3- Wie wird der Modus in Ewe und im Deutschen gebildet?

## **1.5 Ziele**

Das wichtigste Ziel dieses Forschungsvorhaben ist ein Beitrag im Rahmen der kontrastiven Linguistik zu leisten. Erstens, die Flexion von Verben in den deutschen Sprachen und in der Ewe Sprache gegenüber darzustellen und die Unterschiede und Gemeinsamkeiten heraus zu finden.

Ziel ist es die Deutsche und Ewe verbale Flexion kontrastiv zu beschreiben, nicht nur um sie zu beschreiben aber um zu beweisen, dass die verbale Flexion anders im Ewe funktioniert im Sinne u. a. von Tönen, Schrift, Aussprache, Akzent...

Dieses Forschungsvorhaben versucht einerseits durch die Syntax des Ewe und der deutschen Sprache die verbale Flexion zu untersuchen, um die eindeutigen Merkmale der beiden Sprachen zu dokumentieren. Andererseits bezweckt es neue Bereiche, die bisher noch nicht in der Ewe Sprache untersucht worden sind, zu erforschen.

Dieses Forschungsvorhaben nimmt an, dass die verbale Flexion im Ewe anders gebaut wird als im Deutschen. Es setzt sich zum Ziel, das Deutsche und das Ewe verbale Flexionsmorpheme kontrastiv zu beschreiben und verbale Flexionsformen im Ewe zu zeigen. Hier werden alle Aspekte der Verben im Betracht gezogen. Wenn wir davon ausgehen, dass die verbale Flexion anders im deutschen als und im Ewe funktioniert, möchte diese Arbeit zeigen wie es gemacht wird und herauszufinden was für neue Elemente bei der Verbalen Flexion auftauchen. Im engeren Sinn möchte diese Arbeit der westafrikanischen Germanisten und sogar linguistischen Gesellschaft diesen Beitrag zustellen damit die Ewe Sprache und Ihre verschiedenen Merkmale bekannt werden.

### **1.5.1 Spezifische Ziele**

Es ist auch relevant andere Ziele zu ernennen und zwar:

- 1- linguistisch zu zeigen wie mit Tempus in der Ewe und der Deutschen Sprache umgegangen wird.
- 2- Die Aspekte im Ewe und im Deutschen zu erklären.
- 3- Die Darstellung des Modus in der Ewe und in der deutschen Sprache herauszufinden.

## **1.6 Bedeutung des Forschungsvorhabens**

Der Kern dieses Forschungsvorhabens sind die Flexionsformen und -strategien im Ewe und im Deutschen zu erarbeiten. Kontraste zwischen zwei Sprachen sind nicht nur in diversen Sprachsystemen zu beobachten.

Jede Sprache spiegelt ihre eigene Grammatik wider. Je einzigartiger und unterschiedlicher die Sprachen sind, desto unterschiedlicher sind auch die Grammatiken und Regeln. Es existieren nur wenige Forschungen im Bereich kontrastive Analyse Deutsch-afrikanische Sprachen. Vor allem werden die Ergebnisse dieses Forschungsvorhabens für die germanistische Linguistik in West- oder sogar in Ostafrika von Bedeutung sein, denn es kann auch Ausgangspunkt für kontrastive Analyse verschiedener Sprachen in Ostafrika sein.

Diese Arbeit wird auch zum Erlernen von den Fremdsprachen dienen. Thema Flexion wurde in der Ewe Sprache seit ca. 1986 noch nicht untersucht (vgl. Ayivi 1989). Er hat in diesem Buch die Lexikographie des Ewe und des Deutschen auseinandergesetzt, worin einen Überblick die Regeln der Lexikographie geben. Eine Lexikographie Ewe- Deutsche entstand aus dieser Arbeit und gilt als Wörterbuch für das Sprechenpaar Deutsch- Ewe. Die Arbeit lässt sich die kontrastiv erarbeiten.

Nach der Publikation von Westermann (1902) über die Ewe Sprache während der Deutschen Missionierung in Afrika, ist die Flexion in den beiden Sprachen, unserer Meinung nach, nicht so intensiv erforscht (vgl. Edoth (1977: 5) worden.

In Togo werden Französisch und Ewe gesprochen. Französisch ist eine Amtssprache und Ewe nicht. Auf diese Weise ist Französisch und ihre Gegenstände viel mehr geforscht als die Ewe Sprache. Diese Tatsache führt dazu, dass das Ewe von Aussterben bedroht ist. Dadurch wird der verbale Aufbau sowohl im Deutschen als auch im Ewe gezeigt.

Diese Arbeit wird nicht nur versuchen die deskriptiven Aspekte in der verbalen Flexion zu untersuchen sondern Tempus, Aspekte und Modi in beiden Sprachen zu identifizieren.



## **1.7 Umfang der Studie**

Das Forschungsvorhaben zielt darauf ab, das Flektieren von Prädikaten im Deutschen und im Ewe Sprache zu untersuchen.

## **1.8 Begrenzung der Studie**

Die Linguistik ist ja eine Wissenschaft, die aus vielen anderen Wissenschaften besteht. Eine dieser Wissenschaft ist die Flexion. Diese Arbeit wird sich nur auf die linguistischen Elemente der Sprachen bzw. in Sätzen beschränken. Diese linguistische Elemente sind: das Tempus, die Aspekte und der Modus. Die Untersuchung wird im Rahmen der Syntax stattfinden.

Die Studie wird sich auf Audio Aufnahme beruhen um die Daten zu erheben. Die Audioaufnahme wird sich in Kenia bei den Ewe Sprechern stattfinden, um zu ermöglichen, dass die Daten, die erhoben werden sollen, effizient für die nicht falsch für Arbeit seien. Wir werden uns auf einige Sprache konzentrieren.

## **1.9 Begriffsklärung**

### **1.9.1 Kontrastive Linguistik**

Die kontrastive Linguistik ist ein Teilbereich der Sprachwissenschaft, in der zwei oder mehrere Sprachsysteme verglichen werden, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu beschreiben. Kontrastive Studien können sich mit verschiedenen Sprachebenen beschäftigen

### **1.9.2 Die Flexion**

Unter Flexion „Biegung, Beugung“ versteht man die regelhafte Abwandlung eines Wortes nach bestimmten Merkmalklassen mit ihren jeweiligen grammatischen Bedeutungen bzw. Merkmalen. Thieroff/Vogel (2012: 4)

„Flexion nach Duden (2009:12) ist die Veränderung von Wörtern nach bestimmten grammatischen Kategorien; sie umfasst (im Deutschen) Konjugation, Deklination und Komparation.

### **1.9.3 Das Tempus**

Helbig/Joachim Buska (1987: 137) stellen in Ihrer Arbeit fest, dass im deutschen sechs grammatische Tempora unterschieden werden: das Präsens, das Präteritum, das Perfekt, das Plusquamperfekt, das Futur I und das Futur II. Das Tempus ist eine grammatische Kategorie, die – relativ zu einem wirklichen oder angenommenen Sprechzeitpunkt– die zeitliche Lage der Situation angibt, die vom Satz bezeichnet wird. Viele Sprachen unterscheiden als Tempora die Zeitstufen Vergangenheit, Zukunft und Gegenwart.

### **1.9.4 Der Aspekt**

Der Aspekt bezeichnet in der Linguistik eine grammatische Kategorie des Verbs, die die zeitliche Lage einer Situation ausdrückt (die vom Verb beschrieben wird). Aspekt unterscheidet sich von der benachbarten Kategorie Tempus dadurch, dass das Tempus das Verhältnis einer betrachteten Zeit zur Sprechzeit ausdrückt (man redet über die Vergangenheit bzw. Zukunft), der Aspekt jedoch die Ausdehnung des beschriebenen Ereignisses im Verhältnis zum betrachteten Zeitraum. Eine typische Aspekt-Unterscheidung besteht dann darin, ob ein Ereignis im Betrachtungszeitraum vollständig enthalten ist und zum Abschluss gelangt (vollendeter Aspekt) oder ob es nicht vollständig enthalten ist (unvollendeter Aspekt).

Zum Beispiel: „Sie backt *gerade* einen Kuchen, er ist aber noch nicht fertig.“)

### **1.9.5 Der Modus**

Unter Modus verstehen wir die Aussageweise der Verben. Im deutschen werden drei Modi unterschieden: Indikativ, Konjunktiv, Imperativ. Die Grundfunktion eines Modus ist eine in der Verbform beschriebene Handlung als real (Modus = Indikativ), unreal (Modus = Konjunktiv) oder als Handlungsaufforderung an eine zweite Person (Modus = Imperativ) zu markieren.

### **1.9.6 Tonsprache**

Als Tonsprache oder tonale Sprache bezeichnet man eine Sprache, bei der mit einer Änderung der Tonhöhe oder des Tonverlaufs in einer Silbe, der in der Regel auch eine Änderung der Bedeutung des entsprechenden Wortes (bzw. Morphems) einhergeht.

## 1.10 Stand der Forschung

Während die internationale Linguistik Forschung und Zweisprachige Linguistik bisher nur europäischen und einigen asiatischen Sprachen ihre Aufmerksamkeit schenken, bleiben die linguistischen Arbeiten mit afrikanischen Sprachen als Ausgangs- und Zielsprachen kaum berücksichtigt. Noch verwunderlicher ist die Tatsache, dass die Zweisprachige Linguistik bis in die 1980er Jahre von den afrikanischen Ländern selbst nicht als Forschungsprogramm und Aufgabe angesehen wurde. Im Vergleich zur einsprachigen Linguistik scheint die Zweisprachige Linguistik an einem Mangel an elaborierten Theorien zu leiden. Diese im engeren Sinne trägt dazu bei, dass die afrikanischen Sprachen im heutigen Bildungssystem der afrikanischen Länder an Bedeutung verloren haben. Sie werden nicht mehr mit den Kolonialsprachen: Englisch, Französisch und Deutsch gleichgesetzt, sondern vielmehr durch das Englische und das Französische ersetzt. Trotz dieser Lage gibt es Studien, die in der Richtung dieses Themas eingehen.

Westermann (1907), der allererste deutsche Missionar, der die Ewe-Sprache beschrieben hat, hat in seinem Werk „Grammatik der Ewe-Sprache“ das Thema Verben in Ewe behandelt. In seinem Werk wurde nicht nur das Thema Verb bearbeitet, aber er hat von Alphabet bis zur Satzbildung. Er hat festgestellt, dass das Verbum drei Rollen spielt; nämlich: das Verb beschreibt eine Tätigkeit, einen Zustand, und eine Eigenschaft. In diesem Zusammenhang ist das Verbum unveränderlich. Was das Gegenteil im Deutschen ist. Die Tempus- und Modusformen werden durch Zusammensetzung von Verben und Substantiven gebildet. In dieser Arbeit ist er auf mehrere Themen in der Sprache eingegangen. Unsere Meinung nach ist diese Arbeit aus einer europäischen Perspektive geschrieben und alles das was im Buch ist, ist nicht in der Aussprache wahr, trotzdem wird diese Arbeit unsere Datenquelle in der Ewe-Sprache sein. . Uns interessiert den Zustand des Verbs.

Capo (2000) stellt in seinem Werk: „*The new Ewe orthography: based on the GBE uniform standard orthography*“ die Ewe-Grammatik uniformieren. Er kämpft für die Rehabilitation von Sprachen des Gbe-Dialektkontinuums, früher bekannt als Aja-Ewe-Sprachen des Golfs von Benin in Westafrika. Er geht in der Arbeit davon aus, dass die Schrift bei der Beschreibung der

Ewe Sprache unterschiedlich ist und hat versucht herauszufinden eine Orthographie bezogen auf die Ewe Sprache. Diese Arbeit wird uns bei der Analyse helfen.

Akpaka (1987) in seiner Dissertation: *Satzstruktur des Deutschen und des Ewe*, hat er nach der Analyse von Satzstrukturanalyse herausgefunden, dass der Verbvalenzbegriff eine günstige Voraussetzung und Grundlage für eine Kontrastive Betrachtung des Deutschen und des Ewe darbietet. In der Arbeit hat er deutsche Sätze und Ewe Sätze anhand der Verbvalenztheorie kontrastiert. es ist festzustellen, dass die Verben in den beiden Sprachen entweder nullwertig oder mehrwertig sind und diese stellt die Reichtum und die Repräsentativität der beiden Sprachen.

Ayivi (2010) stellt in ihrem Werk „zweisprachige Lexikographie“ fest, dass die beiden Sprachen bzw. Deutsch und Ewe zu unterschiedlichen Sprachfamilien gehören und weisen dementsprechend unterschiedliche sprachliche, geschichtliche und linguistische Entwicklung auf. Ausgangspunkt dieser metalexikographischen Untersuchung ist die historische Rekonstruktion des Wörterbuchsreibens für das Sprachenpaar Deutsch-Ewe. Der Begriff „*Fremdkulturwörterbuch*“ wird eingeführt, um die Kulturhermeneutische Funktion zweisprachiger Wörterbuch zu betonen. Hier vertritt er die Wortbildung Modell Von Westermann (1907). Da diese Arbeit die Ewe Sprache linguistisch und deskriptiv erarbeitet hat, gebrauchen sie auch in der Analyse.

Die deutsch-ungarische kontrastive Linguistik erlebte in den 70er Jahren seine Blütezeit. In dem Sammelband: „*Lexikon der germanistischen Linguistik*“ von De Gruyter (1980), János hat über Interferenzlinguistik bearbeitet. Die (ersten) Ergebnisse dieser Forschungen wurden 1980 unter dem Titel „Kontrastive Studien Ungarisch-Deutsch“ veröffentlicht. die Substantivvalenz in deutsch-ungarischer Relation wurde hier untersucht. Bei beiden Gruppen liegen schon Erstergebnisse vor. Außer den erwähnten gibt es noch zahlreiche kontrastive Arbeiten im Bereich der Lexikologie. Im Bereich der Grammatik (Morphologie, Syntax) sind mir keine umfassenderen Darstellungen bekannt.

Hounton (2016) in seiner Doktorarbeit: „*Die Textsorte ‚Bescheid‘ – eine kontrastive Untersuchung zur Verwaltungssprache in Deutschland und Benin*“ untersucht Textsorte im Französischen und im Deutschen. Die vorliegende Arbeit geht von der Hypothese aus, dass Bescheide sowohl in Deutschland als auch in Benin nicht in einer für ihre Rezipienten allgemein verständlichen Sprache geschrieben, sondern in einem Stil abgefasst werden, der das Verstehen erschwert; dadurch wird die Kommunikation zwischen den Behörden und den Bürgerinnen und Bürgern erheblich gestört, obwohl es Pflicht der Behörden ist, sich klar und verständlich auszudrücken. Ziel der vorliegenden Abhandlung ist es, Bescheid-Texte aus beiden Kulturkreisen quantitativ und qualitativ zu analysieren. Bei der Analyse hat er die Kontrastive Analyse als Theorie verwendet. Aus dieser Methode hat er die angewandte kontrastive Linguistik verwendet. Uns interessiert die seine Anwendung der kontrastiven Linguistik in der Arbeit.

Immig-Broer (1989) in Ihrer Werk hat versucht, den Vergleich nicht verwandter Sprachen – Hier Deutsch und Swahili – ermöglicht tiefe Einsichten in die spezifische Sprach- und Denkstrukturen der jeweiligen Einzelsprache zu untersuchen. Im Zentrum der vorliegenden Arbeit zeigt die Temporalität sprachlicher Strukturen im Abstraktionsprozess. Es zeigt sich, dass mit zunehmendem Abstraktionsgrad zeitliche Differenzierungen hinsichtlich der Spezifizierung von Dauer, Phasen, Verläufe usw. verlorengehen. Sprachliche Verdichtungen und Verkürzungen führen zeitenthobenen Ausdrucksformen, die sich in der Begriffsbildung widerspiegeln... hier interessieren wir uns an die Dauer Abstraktion in Swahili und in Deutsch.

Held (1995) stellt in ihrem Werk „*Verbale Höflichkeit*“ fest, dass „dem Ausdruck Höflichkeit generell ein Wertesystem zugrunde liegt, dass mit der Würde des Menschen im Zusammenhang steht“. „In diesem Sinne ist Höflichkeit eher ein Wert in jeder Person, und dieser Wert bestimmt wie man mit den anderen umgeht. Die verbale Höflichkeit hat sein Ursprung in der Sprache und quasi in Wörtern.

In Waithaka (2015: 67) wurde festgestellt, dass es deutlich Unterschiede in den Ausdruckweisen der Höflichkeiten in jeder Kultur. Hier wurde Höflichkeit im Deutsch und im Kikuyu kontrastiert. Basierend auf den Daten wurde festgelegt, dass lexikalische Ermittlungen häufiger

in der deutschen Gesellschaft als in der Kikuyu Gesellschaft vorkommen. Außerdem verwenden die Deutschen den Konjunktiv II sowie viele Partikeln beim Gespräch. Die Realisierung der Höflichkeit in Kikuyu liegt offenbar auf implizierte Weisen vor. Sie zeigt, dass Höflichkeit von kulturellen Elementen geprägt wird. Aber hier ist es relevant zu sagen, dass die Höflichkeit in Sprachen sich durch die Verbform zeigen lässt.

Unsere Vorliegende Arbeit unterscheidet sich von den anderen Arbeiten, weil die anderen Arbeiten, andere Themen vertreten und auch weil sie die Verbale Flexion im Ewe und Deutsch untersucht, das was bist hier noch nicht untersucht wird.

Diese Arbeit ähnelt sich den anderen Arbeiten, denn sie die kontrastive Analyse als Theorie verwendet.

Ein kurzer Blick in die Entstehungsgeschichte der kontrastiven Textlinguistik zeigt, dass sie „parallel mit der der Textlinguistik überhaupt zu verlaufen scheint“ und „somit ungefähr um 1970 angefangen hat“ (Nikula 2000, 843).

Wie ein Blick in den Beitrag Ekkehard Königs (1990) „Kontrastive Linguistik als Komplement zur Typologie“ zeigt, habe die kontrastive Linguistik ihren Ursprung in Bemühungen des Strukturalismus der fünfziger Jahre, den Fremdsprachenunterricht auf eine neue Grundlage zu stellen und effektiver zu gestalten. Die Grundannahmen dieses Ansatzes, sagt er, können wie folgt zusammengefasst werden:

1. Jede Fremdsprache wird auf der Grundlage der Muttersprache gelernt
2. Gemeinsamkeiten zwischen Mutter- und Fremdsprache erleichtern den Lernprozess (positiver Transfer), Unterschiede führen zu Lernschwierigkeiten (Interferenz)
3. Durch einen systematischen Vergleich zwischen Mutter- und Fremdsprache können Lernschwierigkeiten vorausgesagt, auf einer Skala geordnet und systematisch bei der Unterrichtsplanung berücksichtigt werden (König 1990, 117).

Im Gegensatz zu der früheren Betrachtungsweise der kontrastiven Linguistik, die besonders auf diachrone Betrachtungsweise gerichtet war, basiere der heutige Vergleich auf den synchronen formalen wie inhaltlichen- Ähnlichkeiten bzw. Unterschieden (vgl. Rein 1983, 2).

Ziel kontrastiver bzw. konfrontativer Linguistik ist somit der Vergleich einzelner Sprachen oder Sprachgruppen aus synchroner Sicht, um zu einer strukturellen Typologie zu gelangen (vgl. Hoffmann 1988, 39).

Ausgehend von der Tatsache, dass „sich die morphologischen, lexikalischen und syntaktischen Besonderheiten von Fachsprachen nur auf der Basis von Vergleichen aufdecken lassen“ (Oldenburg 1995, 108), sollen in der Lexik-Phase als auch in der Syntax-Phase der Fachsprachenforschung kontrastive Untersuchungsdarstellungsmethoden eine wichtige Rolle gespielt haben.

Von der Fehleranalyse und der kontrastiven Linguistik sprechend sagt Hoffmann (1988), dass beide verwandt seien und begründet seine Aussage mit der Tatsache, dass

die Fehleranalyse sich in erster Linie darum bemüht, Fehler im Gebrauch von Fremdsprachen aus den Unterschieden zwischen Fremdsprache und Muttersprache zu erklären (Hoffmann 1988, 40). Aus dem Gesagtem geht hervor, dass „der Vergleich als Methode, und über ihn ausgewiesen: die kontrastive Fachsprachenforschung das Kernstück der Disziplin sind“ (Baumann / Kalverkämper 1992, 24). Alles das führt uns zur der Kontrastive Analyse

### **1.11 Theoretischer Rahmen**

Die kontrastive Analyse von zwei (seltener mehr) Sprachen wurde ins Leben gerufen, um die Unterschiede zwischen den einzelnen Sprachen herauszustellen. Diese Zielsetzung ist auch in den Definitionen der kontrastiven Linguistik zu lesen. Hier sei die Definition von Kurt Rein zitiert: Die kontrastive Linguistik ist „eine vergleichende sprachwissenschaftliche Beschreibungs- und Analysemethode, bei deren möglichst detaillierten, Vergleichen’ das Hauptinteresse nicht auf den Gemeinsamkeiten, sondern auf den Abweichungen oder Kontrasten zwischen den beiden - oder mehreren - verglichenen Sprachsystemen beziehungsweise Subsystemen liegt“ (Rein 1983:1).

Die kontrastive Linguistik als selbständige Wissenschaft entstand in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts. Das Hauptanliegen der kontrastiven Linguistik ist, eine bessere Grundlage den Fremdsprachenunterricht zu schaffen. So beinhalteten die kontrastiven Forschungen einen systematischen Vergleich der Muttersprache und der zu erlernenden Fremdsprache (in diesem Fall Deutsch). Bei diesen Vergleichen waren die Wissenschaftler aus der Annahme ausgegangen, dass die Fremdsprache auf der Basis der Muttersprache erlernt werde, das heißt, Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Sprachen würden das Erlernen erleichtern, während Unterschiede es erschwerten. Das Ziel der kontrastiven Linguistik ist nach neueren Ansätzen „ein umfassender Vergleich zweier Sprachen“, der „grundsätzlich nicht gerichtet ist“ (Konig 1996: 32). Das bedeutet, dass die beiden Sprachen gleichgewichtig behandelt werden. Diese Ungleichheit wird aber meistens nicht verwirklicht, auch bei Arbeiten nicht, die dieser Zielsetzung folgen, so gibt es in den kontrastiven Arbeiten meistens doch eine Ausgangs- und eine Zielsprache.

Die kontrastive Linguistik (KL)<sup>3</sup> wurde von Rein (1983:1) als „eine vergleichende wissenschaftliche Beschreibungs- und Analyseverfahren bezeichnet, bei deren detaillierten Vergleichen das Hauptinteresse nicht auf den Gemeinsamkeiten, sondern auf den Abweichungen oder Kontraste zwischen den beiden oder mehreren verglichenen Sprachsystemen bzw. Subsystemen liegt.

Kennzeichnend für die kontrastive Linguistik ist, dass Sie synchron ausgerichtet ist. Hierin grenzt sie sich grundsätzlich von der älteren historisch-vergleichenden Sprachwissenschaften ab, die sich für die genetisch-historischen Gemeinsamkeiten der verglichenen Sprachen interessiert, um deren Verwandtschaft festzustellen.<sup>4</sup>

Die kontrastive Linguistik ist nicht mit der vergleichenden Linguistik zu verwechseln, die wie der Name sagt, verschiedene Sprachtypen, wie beispielweise synthetische, analytische aufgrund ihrer strukturellen Merkmale untersucht und herausarbeitet, um ihre Zugehörigkeit zu einem

---

<sup>3</sup> In der DDR spricht man von « kontrastiven Linguistik »: vgl. dazu die Arbeiten von Zabrocki (1970), Helbig (1973)

<sup>4</sup> Vgl. Dazu Bussmann (1973 : 187), Rein (1983 :2)



bestimmten Typus festzustellen<sup>5</sup>. Das heißt hier werden die Sprachen ahistorisch im Hinblick auf ihren morphologischen und syntaktischen Bau und nicht aufgrund ihrer historischen oder genetischen Verwandtschaft analysiert und klassifiziert. Das Ziel der kontrastiven Linguistik ist also weder die Feststellung der genetischen Zusammengehörigkeit noch die Entdeckung der typologischen Gemeinsamkeiten. Sie setzt sich zum Hauptziel zwei oder mehrere Sprachsysteme bzw. Teilssysteme ohne Rücksicht auf der Herkunft, Zeit oder Typ gegenüberzustellen und festzuhalten, ob und inwiefern die zu vergleichenden Sprachen Ähnlichkeiten und Unterschiede aufweisen. Vergleich ist eine Gegenüberstellung von zwei bzw. mehreren Dingen zur Überprüfung, ob sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufweisen. Bei jedem Sprachvergleich wird implizit das Problem der Sache nach einem übersprachlichen Sachverhalt gestellt, auf den Bezug genommen werden kann.

Die kontrastive Analyse vergleicht normalerweise zwei Sprachen Lx (eine Sprache) und Ly (eine Sprach) miteinander mit dem obersten Erkenntnisziel, die beste Strategie zum Lernen und Lehren Ly für Sprecher von Lx zu entwickeln. Es wird auf die Übereinstimmungen und die Unterschiede in der Beiden Sprachen Lx und Ly. In unserem Fall hier bedeutet eine Disziplin der angewandten Linguistik. Diese Disziplin ist auch „angewandte kontrastive Linguistik genannt. Im Gegensatz zu theoretischer kontrastiver Analyse und der deskriptiver kontrastiver Analyse ist die angewandte kontrastive Linguistik nicht theoretisch und linguistisch sondern anwendungsorientiert.

Angenommen, dass Lx und Ly die beiden zu vergleichen Phänomene repräsentieren: und miteinander verglichen werden zu können, müssen x und y prinzipiell mit der ein „Tertium comparationis“ enthaltenen referenziellen Äquivalenz übereinstimmen. Dies setzt voraus, dass Korrespondenzen innerhalb der gemeinsamen Sprachsysteme und aus den gemeinsamen Sprachebenen bestimmt werden müssen, was nicht immer leicht durchführbar ist, denn der kontrastive Analyse können nicht nur grammatische Formen und Regeln eine mit den gleichen der anderen, wie z B. Wörter mit Wörter, Sätze mit Sätze usw. als sprachliche Äquivalenz angesehen werden. In vielen Fällen muss der selbe Inhalt mit Ausdrucksformen wieder

---

<sup>5</sup> Dazu vgl. Rein (198.2)

gegebenen werden, die verschiedenen Subsystemen der jeweiligen Sprache angehören, d.h. ein impliziter und somit oft nur intuitiver Bezug auf einen semantische Vergleich bleibt letztlich die einzige Möglichkeit. Dies ist äußerst häufig insbesondere bei der Kontrastierung von Deutsch und Ewe weil die beiden Sprachen relativ wenige Gleichheiten aufweisen. Was aus dieser Tatsache folgert, ist, dass die formalen Eigenschaften, nach denen die zu vergleichenden Erscheinungen innersprachlich definiert werden, nicht immer übereinstimmen. ( vgl. Eklou 1987)

Die Nickel (1980:633f) teilt die kontrastive Linguistik (KL) in drei Teile:

die theoretische kontrastive Analyse (TKL), die Deskriptive kontrastive Analyse (DKL) und die angewandte kontrastive Linguistik (AKL).

Die TKL steht der allgemeinen theoretischen Linguistik am nächsten und beschäftigt sich damit, die Grundvoraussetzungen und den theoretischen Rahmen für die Untersuchung sprachlicher Systeme bzw. Subsysteme zu schaffen. Nach Klärung der theoretischen Grundannahme entwickelt sie entsprechende Grammatikmodelle für den Vergleich zweier oder mehrerer Sprachen für Didaktik orientierte Zwecke und interessiert sich für die damit zusammenhängenden allgemeinen methodischen Fragen. Kurz, sie beschreibt die Sprachstruktur so, dass Klassifikation und gegebenenfalls Interpretationskriterien übereinstimmen und offengelegt werden.

Die DKL gilt als eine Zwischenstation zwischen der TKL und der AKL. Dies erklärt, warum es in den einzelnen Arbeiten nicht immer leicht fällt, die TKL von der DKL eindeutig abzugrenzen. Ihre Aufgabe ist es konkrete Sprachsysteme bzw. Subsysteme oder mehrere Sprachen zu untersuchen, um bei der Gegenüberstellung die Gemeinsamkeiten und die Abweichungen der zu vergleichenden Phänomene zu bestimmen und zu erhellen. Kennzeichnend für die DKL sind die Exaktheit, Expliztheit und Nachprüfbarkeit der verwendeten grammatischen Begriffe.

Im Gegensatz zu TKL und DKL ist die „angewandte KL“ nicht theoretisch- linguistisch sondern wie Ihr Name besagt, anwendungsorientiert. Die AKL bedient sich der Forschungsergebnisse der DKL um deren Effektivität und Nützlichkeit bei der Sprachlehrforschung, der Lehrerausbildung,

der pädagogischen Umsetzung und gegebenenfalls auch bei der Lehrwerkstellung und – Kritik etc. nachzuprüfen und festzuhalten.

Neben dem Terminus „kontrastive Linguistik“ findet man auch die Bezeichnungen „kontrastive Analyse“, „kontrastive Grammatik“, „Sprachvergleich“ und „komparative Linguistik“; (Nickel: 1980:633 In Publikationen aus Polen und der DDR findet man auch den Begriff „konfrontative Linguistik“.

Die kontrastive Linguistik (König/ Gast: 2012) geht von den folgenden Grundannahmen aus:

erstens, Jede Sprache hat ihre spezifischen Eigenheiten. Gemeinsamkeiten zwischen Sprachen führen beim Sprachlernen zu positiven Effekten (positiver Transfer). Unterschiede zwischen Sprachen können zu Fehlern führen (Interferenz). Lerner müssen also hauptsächlich die Unterschiede zwischen der Muttersprache und der Fremdsprache meistern.

Eine detaillierte kontrastive Analyse der Sprachen liefert zweitens eine Sammlung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden.

Die kontrastive Analyse liefert Voraussagen für besonders schwierige Phänomene für Lerner und erlaubt es, passende Lehrmaterialien und -techniken für den Fremdsprachenunterricht zu entwickeln.

Sprachen werden bilateral (auch multilateral oder gegenseitig) oder unilateral (von einer zur anderen Sprache) in einem bestimmten Phänomen (z. B. verbale Flexion) miteinander konfrontiert und in ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden beschrieben. Die Phänomene in den Sprachen können dabei konvergent, divergent oder äquivalent sein.

Diese Arbeit wird auch untersuchen ob die verbale Flexion in Ewe und Deutsche konvergent, divergent oder äquivalent ist.

Diese drei Prinzipien der Kontrastive Linguistik sind als Modelle und für diese Arbeit werden wir die Deskriptive kontrastive Linguistik, denn es sich für diese deskriptive Umsetzung dafür geeignet ist (vgl. Eklou 1987). Um das Thema deskriptiv zu erarbeiten, möchten wir:

## **1.12 Methodologie**

Das Forschungsvorhaben zielt darauf ab, die verbale Flexion der deutschen und der Ewe Sprache zu untersuchen. Um dieses Ziel zu erreichen, werden wir erstmals Daten erheben und die danach analysieren.

Diese Analyse möchten wir in Kenia führen und uns wird es nicht einfach sein, die angemessene Daten zu finden, denn es keine Ewe in Kenia gesprochen wird. Wir haben uns also entschlossen Audioaufnahme zu machen.

### **1.12.1 Datenerhebung**

Es gibt viele Togoer

Audioaufnahmen werden von Ewe Sprachler gemacht um die Ewe Daten zu sammeln. Diese Ewe Sprecher sind Leute, die in Kenia leben und arbeiten. Der Ton wird am 27. April 2018, dem Unabhängigkeitstag von Togo, aufgezeichnet. Die Aufnahmen werden in Kenia im togoischen Konsulat gemacht. Die Teilnehmer haben wir „Live“ aufgenommen wegen Authentizitätsgründe. Die aufgenommene Daten sie Dialogue, Diskurse, Erzählung ...und diese wird in der Ewe-Sprache transkribiert. Um die Authentizität der Daten nicht zu beeinflussen, haben wir bei der Aufnahme keine Frage gestellt. Wir haben nur Aufgenommen. Wir haben so viele Daten wie möglich aufgenommen.

Mein Fokus liegt auf ,verbale Flexion in sprachen bzw. Sätze eine alltägliche Beschäftigung, die bei Grammatik einzelne Sprache beim Erlernen der Sprache erforderlich ist. Die verbalen Flexionsformen, wenn sie dann existieren, werden notiert und verglichen.

Die verschiedenen Daten werden wir uns erlauben die drei Kategorie der Flexion nämlich: Tempus, Aspekt und Modus zu überarbeiten. Die deutsche Daten kommen aus dem Buch , der Vorleser von Bernhard Schlink.

### **1.12.2 Daten Analyse**

Die gewählten Daten werden Anhand der Kontrastiven Analyse untersucht. Wir möchten gerne viele Themen in den beiden Grammatiken eingehen aber wegen Zeitbegrenzungen werden wir uns nur in der Arbeit auf die Flexion bzw. die verbale Flexion beschränken um Tempus, Aspekt,

und Modi in den beiden Sprachen beschreiben und darzustellen. Diese Analyse wird anhand der deskriptiven Analyse von Rein (1983) geführt. Daraus werden sich die Unterschiede und Gleichheit ergeben.

In unserer betroffenen Studie werden die Drei Themen (Tempus, Aspekt und Modi) in jeder Sprache beschrieben.

## **Kapitel 2 Das Tempus**

## 2.1 Einleitung

Der Begriff Tempus leitet sich (über Altfranzösisch) vom lateinischen Wort *time* ab (griechisch Chronos, lat. Tempus)<sup>6</sup>. Das Tempus ist eine grammatikalische Bezeichnung, die die zeitliche Beziehung zwischen drei Ereignissen zum Ausdruck bringt, welche sich jeweils in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft abspielen. Dabei ist zu beachten, dass sich das jeweilige Tempus aus Zeitbeziehungen identifizieren lässt, soweit diese durch systematische grammatikalische Kontraste ausgedrückt werden.

Im Allgemeinen werden im Deutschen mit der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft drei grobe Einstufungen des Tempus vorgenommen. Von diesen drei Kategorien wird oft angenommen, dass sie ein universelles Merkmal aller Sprachen weltweit darstellen. Die wichtige Idee von Tempus ist nicht der Drei-Wege-Kontrast, sondern dass sie die Zeit der Handlung, des Ereignisses oder des Sachverhalts mit der Zeit der Äußerung in Beziehung setzt<sup>7</sup>.

Ziel des Kapitels ist, das Tempus im Ewe und im Deutschen kontrastiv zu untersuchen. Der sprachliche Vergleich konzentriert sich dabei auf die Bildung der unterschiedlichen Tempusformen in den beiden Sprachen. Er basiert auf Beispielen aus Datenaufnahmen im Ewe und aus dem Roman „*Eine Frage der Zeit*“ von Albert Capus.

## 2.2 Das Verb

Entscheidend in vielen Sprachen sind die Verben, denn sie sind innerhalb eines Satz die wohl wichtigste bedeutungstragende Einheit. Im Ewe ist das Verb invariabel (Jacques Rongier 2004:66). Bei der Konjugation kann das Verb präfigiert oder suffigiert werden, weil die Präfigierung oder das Versehen des Verbs mit einem Suffix als Konjugation im Ewe gilt. Dabei werden Vorsilbe oder Silbe „le“, oder „na“ oder „a“ oder e am Verb angehängt, je nachdem was für eine Zeit der Sprecher verwendet.

Beispiel:

---

<sup>6</sup> Lecturer note Februar 2018

<sup>7</sup> Ebd

- 1) M-e-sron djama gbè lègéma.  
 1P-PST-lernen deutsche Sprache dort

*Ich lerne die deutsche Sprache dort*

Das Verb in diesem Satz besteht aus zwei Teilen und zwar der Wurzel *sron* und dem Personalpräfix *m-* erste Person Plural und dem Tempus Marker der Vergangenheit *-e-*. Das Verb in dem Satz ist „*sron*“. Diese Form des Verbs „*sron*“ ist die Wurzel und hier ist es die unmarkierte Form des Verb (UVM). Wie schon gesagt, das Verb ist invariabel. Das Wort „*me*“ ist an dem Verb angehängt als ein Präfix. Das Verb in Beispiel 1 ist mit der ersten Person Singular konjugiert.

Die Personalpronomen sind im Ewe verschieden. Die meist ungebundenen Formen der Personalpronomen sind wie folgt:

me, nye, ye, m, ich Me dogbe nawo Maria.  
 1PRS grüßen dich Maria  
*Ich grüsse dich Maria*

e, ne, wo, du negné Akouété?  
 2PRS sein Akouété  
*Du bist Akouété*

é, wo er, sie, es éyé wo tsuine, be  
 und 3PRS sagen, dass  
*und er sagt, dass...*

mìe, mì, wir gavéme mìḍunanu lé school  
 Uhr-zwei-um 1PRS(PL)  
*In der Schule essen wir um 2Uhr*



mie, mi	ihr	mi dové na amedjroa
		2PRS(PL) beistehen zu Eingeladene
		<i>ihr steht die eingeladenen bei</i>
wó	sie	wó djési vovototo lé miamé
		3PRS(PL) erkennen Verschiedenheit in uns
		sie erkennen die Verschiedenheiten zwischen uns.

Alle diese verschiedenen Personalpronomen verändern sich je nachdem wie sie verwendet werden. Auf die Veränderungen der Personalpronomen in den Sätzen soll hier nicht näher eingegangen werden. Wie in den meisten Sprachen trägt das Verb den Tempus Marker, das heißt, dass was an dem Verb angehängt ist, sagt uns, ob ein Satz in der Zukunft, Vergangenheit, oder Gegenwart stattfindet.

Diese Darstellung über das Tempus soll sich nicht nur auf die bloße Betrachtung der Kategorien Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft beschränken, sondern versuchen die Zeit der Handlung, des Ereignisses oder des Sachverhalts mit der Zeit der Äußerung in Beziehung zu setzen.

Aber zunächst stellt sich die Frage: Wie sind die verschiedenen Zeitformen im Ewe und im Deutschen aufgebaut? Aufschluss darüber soll der nächste Abschnitt geben.

### **2.3 Verben im Präsens (die Zeit der Äußerung ist jetzt).**

Nach der allgemeinen Definition drückt das Präsens des Indikativs eine Handlung aus, die zum Zeitpunkt der Rede stattfindet. Obwohl diese Definition ganz praktisch ist, ist sie keineswegs vollständig, weil sie die Bedeutung der Gegenwart begrenzt auf eine Aktion, die aktuelle Gegenwart oder sofortige Gegenwart genannt wird. In der Ewe Sprache beschreibt das Verb nicht nur eine Tätigkeit, sondern auch einen Zustand, eine Eigenschaft und sogar einen Aspekt.

Beispiel:

2.) Ađiđévi vuuu hōne afin.

## Ameise kloppen Tür Maus

Die Ameise klopft an die Tür der Maus.

3) Me dogbe nawo Maria.

1PRS grüßen dich Maria

Ich grüße dich Maria

4 mîetsokéna amisio davóde miansi éné

2PRS(PL)-vergeben-na deren verletzten uns

wir vergeben denen, die uns beleidigt haben.

Um das Präsens in der Ewe Sprache zu bilden, braucht man nicht das Verb zu deklinieren. Zu der UMV: unmarkierte Form des Verbs wird ein Subjekt oder ein Subjekt mit einer Vorsilbe angehängt. Aus dem Grund wird das Präsens wie folgt gebildet:

Subjekt Präfix + unmarkierte Form des Verbs

Dieser Regel unterliegen Beispiel 2 und 3, denn nur das Subjekt Präfix ändert sich, nicht aber der Verbstamm. Das gilt auch als die Standard-Präsensbildungsregel. Präsens trifft mit der Zeit der Situation und des gegenwärtigen Moments zusammen. Diese Form von Präsens ist nicht die einzige Form, die es im Ewe gibt. Es existieren noch andere Formen.

Beispiel

5- enuka mi wóna?

Was 2PRS(PL) machen-na

was macht Ihr?

6- ebiona edokui bè

3PRS(PL)-fragen-na sich

Er fragt sich selbst.

Diese Beispiele zeigen uns die Bildung anderer Formen von Präsens. Zu der Standardform von der Bildung des Präsens (Subjekt + Verbstamm), wird „na“ als das Partikel, das die Form der Habituell oder Gewohnheit oder Häufigkeit zeigt. Der Suffix „na“ wird an dem Verbstamm gehängt. Das zeigt an, dass die Handlung, die das Verb ausdrückt von einer gewissen Regelmäßigkeit, gewöhnlich oder habituell ist. Dies entspricht auch auf einigermaßen der Definition von Präsens. Ohne das Partikel „na“ ist der Satz immer im Präsens, aber die Bedeutung ändert sich. Obwohl diese Zeitform mit „na“ an dem Verb angehängt das Habituell (als Aspekt) zeigt, klassifiziere ich sie in Bezug auf den Tempus unter anderem als Präsens.

### **Beispiel:**

7- dɛtugbuila lè avɔ gnam

Junge Frau sein Kleider waschen-m

Die junge Frau wäscht die Kleider

8 Elè nɔ̀m.

3PRS-sein essen-m

Er ist am essen / er isst

9- Édji lè djadjam

Regen sein fallen-m

Es regnet

In diesem Beispiel haben wir die Progressiv-Form durch das Wort „lè“ und das Infinitiv Verb plus „m“ am Ende des Verbs. „lè“ meint überall da wo es verwendet wird „sein“ im Präsens. „lè“ definiert die Tatsache, dass jemand eine Aktion macht und diese Aktion progressiv und noch

nicht beendet ist. Die bestimmte Aktion, die das Verb beschreibt ist kontinuierlich und wiederholt sich. Für jedes spezifische Tempus im Ewe gibt es eine bestimmte Regel. Bei dem Progressiv steht das Verb am Ende des Satzes und zu dem Verb fügt man ein „m“ hinzu. Das Progressiv drückt eine Aktion aus, die man macht und die noch nicht zu Ende ist. Der Progressiv betont einen Aspekt an einer Handlung aber man kann sagen, dass er mit seiner Stellung vor einem Verb ein eigenes Tempus bildet.

Im Gegensatz zu der deutschen Sprache oder der französischen Sprache im Präsens, bekommt der Verbstamm Tempusmarker. Der Verbstamm ist im Ewe unveränderlich.

Das Präsens in der Ewe Sprache bezieht sich nicht nur auf Handlungen. Folgende Beispiele zeigen, dass auch ein Zustand ausgedrückt werden kann.

Zustand Verben

10- Adjaka gne étsito

SBT + unmarkierte Form des Verbs + Objekt/ Präsens

Adjaka gne/ die Ameise sein = Präsens

Die Ameise ist ein reicher Mann

11- Ameka mi nyo wo?

Wer 2PL sein?

Wer seid ihr?

12- Komlan tsí Ghana

Komlan bleiben-INF in Ghana

Komlan bleibt in Ghana

## 2.4 Präsens im Deutschen

De Gruyter 1997: 1692 hat eine andere Definition von dem Präsens und zwar:

„Das Präsens legt die relative Lage von Sprechzeit und Betrachtzeit nicht fest. Die Betrachtzeit kann aus dem Kontext oder über Räsonnements erschlossen werden. Ein Satz im Präsens ist wahr wenn das von dem tempuslosen Satzrest denotierte Ereignis in einem Intervall stattfindet, das mit der Betrachtzeit überlappt. Das Präsens lässt die zeitliche Festlegung semantisch offen.“

Es ist hierunter zu verstehen, dass die Präsensbildung begrenzt ist und vom Sprecher oder Schreiber abhängt. Dazu kommt die Tatsache, dass die relative Lage von Sprechzeit und Betrachtzeit nicht feststeht. Das heißt die Betrachtzeit eines geeigneten zeitlichen Interpretationskontexts ermöglicht eine Festlegung des Präsens. Die Betrachtzeit kann durch Temporaladverbiale im Satz selbst festgelegt werden oder durch zeitgebundene Nominalgruppen.

Beispiel:

16- Peter liest ein Buch

3PRS liest-t / PRS

17- Hans macht eine Hausaufgaben

3PRS mach-t PRS

18- Die Tiere fürchten das Feuer

3PRS fürcht-en / PRS

19- Die Kinder amüsieren sich vor der Tür

3PRS amüsier-en sich / PRS

Die deutsche Sprache ist besonders was ihre Präsensbildung angeht, weniger komplex als die von der Ewe Sprache. Bei Konjugieren im Präsens, müssen je nach der Personen (Singular oder Plural), Verben verschiedene Präsens Marker am Ende des Verbs angehängt werden. Die Präsens Marker eines Verbs im Deutschen sind: e, st, t, en, (e)t, en. Diese Elemente werden zu dem

Verbstamm hinzugefügt, um das Präsens zu bilden. Das kann man an den verschiedenen Beispielen 18 und 19 sehen.

Wenn man sich näher mit verschiedenen Formen der Benutzung des Präsens auseinandersetzt, kommt man zu dem Schluss, dass das Präsens in vor allem in zwei Bedeutungsvarianten auftaucht. Erstens, das aktuelle Präsens, welches gegenwärtige Sachverhalte ausdrückt. Anders gesagt, die Handlungszeit, die Sprechzeit und die Betrachtzeit fallen in der Gegenwart zusammen. Zweitens, kann das Präsens auch zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens dienen. Das heißt das Präsens drückt einen zukünftigen Sachverhalt aus. Diese beiden Formen sind zwei der vielen Varianten des Präsens.

Nachfolgend stellt sich die Frage, wie das Futur im Ewe gebildet wird.

## 2.5 Das Futur im Ewe

Mit Futur bezeichnet man die Tempusformen, die zur Kennzeichnung von Zukünftigem verwendet werden. Anders gesagt, das Futur drückt die Zukunft aus. Dieser Tempus dient im allgemein um eine Aktion, die noch kommt, auszudrücken.

20- matrɔ adjoyi afe

1PRS-FM- zurückkehren adjovi daheim

Ich werde daheim zurückkehren

21. Sukuluvia awɔ dodokpɔ

3PRS FM-machen Prüfungen

Der Student wird die Prüfungen machen.

22. . Dévia ayi fofogbo lé kosidamé

Kind-kleine a-gehen in Woche

Das kleine Kind wird zu seinem Bruder gehen.

23- magblɔn gbe fia.

Ich-FM-sagen das jetzt

Ich werde das sagen.

24) Egbé fiè woadɔ ɲù

Heute Abend 3PRS(PL)-FM-zusehen

Heute Abend werden sie zusehen.

25) . Etsɔ ɲdi woadzrèdɔ lòdò!

Morgen früh 3PRS(PL)-FM-vorbereiten ...

Morgen früh werden sie es vorbereiten

Im Ewe erhält das Verb die Vorsilbe „a“. Dies a ist entstanden aus „va“. (Westermann 1907: 65). Der Tempusmarker „a“ als Morphem ist das einzige Element, das hilft, die Zukunft zu bilden. Der TM a- im Ewe entspricht der Verwendung des Hilfsverbs „werden“ im Deutschen. Im Deutschen baut man Futur mit dem Hilfsverb „werden“ im Präsens und der Infinitivform des Verbs im Satz. Diese Regel gilt nicht im Ewe.

Regel: SBT „a“+ Verb unmarkiert

Die oben stehende Regel gilt für die Bildung der Futur-Form im Ewe.

## **2.6. Das Futur im Deutschen**

### **2.6.1 Futur 1**

Traditionell werden im Deutschen Konstruktionen mit dem Hilfsverb *werden* als Konjugationsformen des Verbs für das Futur I angewendet. Das Futur I drückt eine Aktion oder Handlung aus, die man später machen wird. Um Verben im Futur I zu konjugieren, braucht man die Formen von „werden“ im Präsens und die Grundform des Vollverbs. Die Zukunftsform

bedeutet, dass die ausgedrückte Situation nach dem gegenwärtigen Moment passiert. Nach Helbig und Buscha lässt sich das Futur im Deutschen folgendes aufbauen:

Futur: „werden“ ins Präsens+...Infinitiv Verb

Das Futur hat selbst viele Bedeutungsvarianten. Diese Varianten des Futur I bezeichnen ein Geschehen in der Gegenwart, obligatorisch verbunden mit einem Modalfaktor, der Vermutung. Eine zusätzliche Temporalangabe (Jetzt, wohl) kann fakultativ auftreten, aber ändert nichts an der Bedeutung des Tempus oder am Modal Faktor.

24) Sie wird sich (jetzt) auf die Prüfung vorbereiten

25) Er wird (in diesem Augenblick) arbeiten

26) Das *wirst* du nicht an einem Tag *schaffen*.

Das Futur I als Vermutung (für die Gegenwart): Diese Bedeutungsvariante des Futurs deckt sich in dem temporalen Charakteristikum völlig mit dem Präsens. Sie unterscheidet sich aber von ihr durch den vorhandenen Modalfaktor, der der 1. Variante des Präsens fehlt. Wenn beide Tempora ausgetauscht werden, muss deshalb beim Präsens obligatorisch ein zusätzliches Element stehen, dass die Vermutung ausdrückt (ein Modalwort *wie wohl, sicher, vermutlich* u.a.), während das beim Futur I nicht nötig ist.

27) Sein Büro *wird* (wohl) immer noch so chaotisch *aussehen*.

28) Der Zug wird (in diesem Augenblick) kommen

Mit der deutschen Zeitform Futur I drücken wir zudem eine Absicht aus, also man bezeichnet in diesem Fall mit dem Futur I einen Sachverhalt in der Zukunft.

29) Morgen *werde* ich die Akten *sortieren*.



Zusammengefasst hat das Futur I oder auch Futur zwei Varianten. Eine Variante, die dem Präsens ähnelt: „*er wird (jetzt, ...) arbeiten*“. Dies ist die erste Variante des Futur I und bezeichnet auch dementsprechend das Präsens (also Präsens Bildung mit dem Hilfsverb werden). Das andere drückt hauptsächlich eine Idee für die Zukunft aus:“ *er wird (morgen) arbeiten*.

Beide Varianten des Futur I unterscheiden sich weiterhin dadurch, dass die 1.Variante (mit Gegenwartbedeutung) immer den Modalfaktor (die Vermutungsbedeutung) enthält, die 2. Variante (mit Zukunftsbedeutung) den Modalfaktor jedoch nicht enthalten muss.

## **2.6.2 Das Futur II**

Das Futur II ist die andere Form des Futurs und drückt eine Handlung in der Zukunft aus. Das Futur II wird im Deutschen verwendet, um die Vermutung zu äußern, dass eine Handlung zu einem bestimmten Zeitpunkt bereits abgeschlossen sein wird. Diese Zeitform lässt sich folgendermaßen aufbauen.

Regel: werden im Präsens+...PII+ sein/haben

30) Er wird (gestern) die Stadt besichtigt haben.

31) Alice wird (in kommenden Monaten) in Kara gewohnt haben.

Das Futur II bezeichnet ein vermutetes Geschehen in der Vergangenheit, obligatorisch verbunden mit einem Modalfaktor der Vermutung. Die Temporalangabe (gestern, in einigen Monaten) kann fakultativ vorkommen, aber ändert nichts an der Tempusbestimmung.

32) die Kinder werden (neulich) im Schwarzwald viel gewandert sein.

33) Anique wird (nächsten Monat) in Benin gewohnt haben.

Das Futur II dient auch zur Bezeichnung eines vermuteten Geschehens in der Vergangenheit mit resultativem Charakter: Das heißt, dass das Futur II in dieser Bedeutungsvariante vergangene

Sachverhalten ausdrückt, die einen für die Sprechzeit wichtigen Zustand für die Kommunikation implizieren.

34) Peter wird (vor einigen Stunden) eingeschlafen sein (impliziert, dass Peter schläft jetzt)

35) der Reisende wird sich (in der vergangenen Woche) einen neuen Hut gekauft haben. (= Der Reisende hat jetzt einen neuen Hut.

Diese Zeitform ist nur im Deutschen vorhanden. Im Ewe gibt es diese Zeitform nicht.

## **2.7. Die Vergangenheit im Ewe**

### **2.7.1. Einfache Vergangenheit**

Die Vergangenheitsform bedeutet, dass eine Situation vor dem gegenwärtigen Moment spielt. Wir verwenden die Vergangenheitsform, wenn wir von abgeschlossenen Handlungen in der Vergangenheit sprechen. Im Ewe ist es schon schwierig die verschiedenen Zeitformen voneinander zu differenzieren. Die Vergangenheit wird genauso wie das Präsens ausgedrückt.

Beispiele:

36) Eyiymameméa adjaka gné étsito

Damals      Maus      sein reicher Mann.

Damals war die Maus ein reicher Mann

37) Nyèmedo àfa ɔ mìaɔ dzro o

1PRS-schrein Schrein auf euch unnötig nicht

Ich habe auf euch nicht unnötig geschrien

In diesem Beispiel, ist der Satz wie folgt formuliert: Adverb Subjekt- unmarkierte Form, aber der Satz drückt die Vergangenheit aus. Man könnte auch sagen, dass der Satz im Infinitiv Präsens ist, denn Präsens bildet man mit einem Subjekt plus ein unmarkiertes Verb. Entscheidend für die

Bestimmung des Tempus in diesem Satz ist das Adverb. Das Temporaladverb bestimmt in dem Satz, dass es sich bei dem Tempus um die Vergangenheit handelt.

38) Aq̄iḍevi yi asimē

Ameise gehen Markt

*Die Ameise ging zum Markt*

39) wewɔ́ énuwo k̄ātà

2PRS-machen Sachen alles

*Du schufst alles*

Die vorliegenden Beispiele sind Sätze, die alle in der Vergangenheitsform sind. Es fällt auf, dass es keine Formel gibt, die explizit zur Bildung der Vergangenheit in diesen verschiedenen Sätzen beiträgt. Nichts zeigt die Bildung der Vergangenheit in den Sätzen an. Dies führt dazu, einmal die Betonung oder die Töne in der Ewe Sprache genauer zu untersuchen.

Der Ton ist ein wichtiges Element in der Ewe Sprache. Die jeweilige Silbe in der Ewe Sprache trägt den Ton. Aus der Analyse der vorstehenden Beispiele ergibt sich, dass eine besondere Eigentümlichkeit der Ewe Sprache darin liegt, dass der Ton einer Silbe einer großen Bedeutung für die Interpretation einer Aussage zukommt. Die Arbeit von (Westermann 1907:39) kommt zu der Konklusion, dass jede Silbe ihre eigenen oder verschiedenen Töne haben kann. Das heißt, dass je nach der Tonlage (hoch oder tief) verschiedene Bedeutungen für dasselbe Wort entstehen. Bei der Konjugation verändern sich die Töne der Verben in den Sätzen jedoch nicht.

Im Beispiel 38 ist das Verb „wɔ́“. Dies hat einen Tiefton. Beim Konjugieren ändert sich nichts an dem Verb. Egal ob die Zeitform Präsens oder Vergangenheitsform ist, bleibt das Verb invariabel. Dementsprechend verändert sich der Sinn des Verbs je nach Benutzung für das Präsens oder die der Vergangenheit nicht. Aus der Analyse können wir behaupten, dass für diesen Satz keine Regel zur Bestimmung der Zeit existiert. Demnach ist die Zeitform der Vergangenheit im Ewe nur eindeutig bestimmbar, wenn in dem Satz ein Modaladverb vorhanden ist. Des Weiteren kann

aus den vorgehenden Erläuterungen geschlossen werden, dass der Kontext einer Aussage auch eine große Rolle bei der Zeitbestimmung spielen muss.

### 2.7.2. Unmarkierte Form

Die unmarkierte Form kann auch in der Vergangenheit gebraucht werden. In Ewe wird diese Form häufig Aorist genannt Westermann 1907:5. Der Aorist bezeichnet keine bestimmte Zeit, sondern kann je nach Zusammenhang Gegenwart oder Vergangenheit sein. In den meisten Fällen dient er jedoch zum Ausdruck der Vergangenheit (Westermann 1907: 65). Das heißt, dass ein Verb in verschiedenen Sätzen unverändert bleibt aber trotzdem verschiedene Tempus Formen bestimmt. Der Aorist wird ausgedrückt durch die unmarkierte Verbform:

Beispiel

40- eye wo *fle*

Und 1PRS kaufen

Und er kauft / Und er kaufte

41- Adjɔdevi bio Adjaka

Ameise fragen Maus

Die Ameise fragt die Maus / Die Ameise fragte die Maus

42- Adjessi Mawu abé tɔ éné

3PRS-erkennen Gott als Vater ...

Er erkennt Gott als Vater / denn Gott erkannte er als Vater.

Viele Ewe Sätze drücken mehrere Zeitformen aus. In einem Satz wie „eye wo *fle*“, markiert „*fle*“ als Verb die Zeitform. Als Prädikat in diesem Satz ist es im Präsens konjugiert. Aber gleichzeitig drückt das gleiche Verb die Vergangenheit aus. Wenn das Verb zweideutig ist, mithin das Präsens und auch die Vergangenheit ausdrückt, spricht man von dem Aorist. Der Aorist tritt nur auf, wenn die Handlung sich auf eine Vergangenheitsform eines Verbs

(insbesondere auf Griechisch, Ewe) bezieht, die keine Bezugnahme auf Dauer oder Abschluss der Aktion enthält.

Beispiel:

43) Meyi

1PRS-gehen

*Ich gehe oder ich ging*

Anhand dieses Beispiels kann man schon sagen, dass in der Ewe Sprache keine Bezugnahme auf die Dauer oder den Abschluss einer Aktion gibt. Man weißt somit nicht, wann die jeweilige Handlung anfängt und wann sie zu Ende geht.

## **2.8 Die Vergangenheit im Deutschen**

...in einem geeigneten Interpretationskontext für das Präteritum liegt die Betrachtzeit vor der Sprechzeit. Ein Satz im Präteritum ist wahr, wenn das von dem tempuslosen Satzrest denotierte Ereignis in einem Intervall stattfindet, das mit der Betrachtzeit überlappt. (de Gruyter 1997:1697)

Das Präteritum, auch Vergangenheit genannt, ist eine Vergangenheitsform, die das abgeschlossene Ereignis beschreibt. Dementsprechend bezeichnet das Präteritum vergangene Sachverhalte. Allerdings sind die Aktzeit und die Betrachtzeit der Sachverhalte identisch. Das Präteritum wird im Deutschen für Erzählungen und Berichte in der Vergangenheit verwendet, vor allem in der Schriftsprache. Im mündlichen Sprachgebrauch kommt eher das Perfekt zur Anwendung. Es ist die vorherrschende Erzählform in Romanen und Berichten.

Im Deutschen unterscheidet man schwache Verben von starken Verben. Die schwachen Verben sind Verben, die keine Veränderung des Verbstamms im Präteritum erfahren. Im Präteritum wird an den Verbstamm schwacher Verben -te angehängt:

Beispiel

44) Zur Wohnung gehörte noch ein kleines und enges Wohnzimmer mit Anrichte, Tisch, vier Stühlen, Ohrensessel und einem Ofen.

#### 45) Frau Schmitz bügelte

Bei dem Verb „gehören“ wird das Suffix-„te“ an den Verbstamm angehängt, um die Vergangenheitsform auszudrücken. Die starken Verben bilden eine eigene Gruppe in der deutschen Sprache. Starke Verben haben im Präteritum und zum Teil auch im Partizip II einen anderen Stammvokal als im Infinitiv. Im Allgemeinen ist der Infinitiv die Grundform oder Nennform des Verbs und gibt dessen Bedeutung an. Er besteht aus dem Wortstamm und der Endung -en. Einige Verben enden jedoch auch auf -eln oder -ern. Ausnahmen sind zum Beispiel die Infinitive *sein* und *tun*. Es gibt übrigens keine Regel nach der sich der Stammvokal ändert. Beispiele für starke Verben sind etwa „singen, sang, gesungen“, laufen, lief, gelaufen“ oder „blasen, blies, geblasen“.

#### 46- Die Krankheit begann im Herbst

In Beispiel 34 ,wird das Verb *beginnen* im Präteritum zu *begann*, der Vokal *i* im Verbstamm wird zu *a* und die Infinitivform verändert sich.

#### 47- Ich sah den Himmel

In Beispiel 35 wird das Verb *sehen* in die Vergangenheitsform *sah* verändert. In dem Verbstamm ist das *e* von *sehen* zu einem *a* im Präteritum.

#### 48 Die Frau wusch zuerst meine Hand

### 2.8.1. Zusammenfassung Präteritum Zeitform

Personal Pronomen	Ich	Du	Er/ sie/ es	Wir	Ihr	Sie/sie
<b>schwache Verben</b>						
lachen	lach-te	lach-test	lach-te	lach-ten	lach-tet	lach-ten
reden	rede-te	rede-test	rede-te	rede-ten	rede-tet	rede-ten
<b>starke Verben</b>						
fahren	Fuhr	fuhr-st	fuhr	fuhr-en	fuhr-t	fuhren
nehmen	Nahm	nahm-st	nahm	nahm-en	nahm-t	nahmen

Diese vorliegende Tabelle versucht die Bildung der Präteritum Form von schwachen und starken Verben zu veranschaulichen. Bei schwachen Verben gibt es keine Veränderung im Verbstamm und an diesen gleichen Verbstamm werden die Personalsuffixe angehängt. Bei schwachen Verben ist das „t“ die Vergangenheitsmarker und die anderen Endungen, die zum „t“ hinzugefügt sind, betreffen nur die Personen. Bei starken Verben bemerkt man eine komplette Veränderung des Verbstamms zu einem neuen Verbstamm und die Personalpronomenkonjugierung ist auch reduziert. Die erste und dritte Person haben die gleiche Form.

### 2.9. Zusammenfassung des Kapitels

Dieses Kapitel befasste sich mit der Bildung der unterschiedlichen Tempora im Ewe und in der deutschen Sprache. Wenn wir von Tempus sprechen, beziehen wir uns auf die Zeitbeziehung eines Sachverhalts. Aus der Analyse ist festzuhalten, dass die Tempusformen im Ewe sehr einfach sind. Das Tempus im Ewe lässt sich nicht immer nach bestimmten Regeln definieren. Jedes Tempus im Ewe folgt einer ganz eigenen Art der Bildung. Aus der vorhergehenden

Analyse ergeben sich abschließend für das Ewe die folgenden verschiedenen Tempus Formen: Das Präsens, das Futur, die Vergangenheitsform und die unmarkierte Form.

Im Gegensatz dazu ist im Deutschen das Tempus gut definiert, jede Tempusform folgt einer bestimmten Regel und die Bildung ist weniger komplex. Die vorhandenen Tempusformen in der deutschen Sprache sind: das Präsens, das Futur I und II, das Präteritum. Daneben gibt es noch andere Zeitformen oder Tempora im Deutschen wie das Plusquamperfekt oder das Perfekt. Diese sollten in diesem Kapitel aber keine Berücksichtigung finden, sondern unter dem Kapitel „Aspekte“ klassifiziert werden.

Eine besondere Eigentümlichkeit der Ewe Sprache liegt darin, dass die Silben in der Sprache Töne einnehmen. Die gleiche Silbe mit verschiedenen Tönen stellt also verschiedene Wörter dar. Aber bei der Konjugation spielt der Ton keine Rolle, gleichgültig ob der Ton des Verbs tief oder stark ist. Nach Westermann 1907:37 kann der Ton einer Silbe nicht nach irgendwelchen Regeln oder Gesetzen geändert werden, sondern muss im Satz unveränderlich bleiben, weil man sich sonst nicht verständigen könnte. Folglich kann die Bestimmung der Tempusform im Ewe nicht anhand der Deutung der Betonung einer Silbe geschehen. Hingegen verändert sich im Deutschen die Betonung einer Silbe je nach dem psychologischen Bedürfnis des Redenden.

Aus dieser Arbeit ist es entstanden, dass das Tempus durch Zeitadverbien oder Zeitpräpositionen markiert werden kann entweder im Ewe oder im Deutschen wie zum Beispiel: am Morgen, am Nachmittag, morgen am nächsten Tag.

Das Tempus ist nicht das einzige Element, das einen Vergleich beider Sprachen ermöglicht. Andere Tempus Formen sind unter dem Kapitel „Aspekt“ zu klassifizieren. Was ist unter Aspekt zu verstehen und welches sind Aspekte im Ewe und im Deutschen?



## **Der Aspekt**

### **3.1 Einführung**

Das Tempus ist die Kategorie, mit der die zeitliche Verankerung von Ereignissen beschrieben wird. Als ergänzende Kategorie kann der Aspekt herangezogen werden, durch welchen die zeitliche Ausdehnung von Ereignissen erfasst wird. Bei dem Aspekt könnte nicht nur die Konjugationsformen der Verben Hinweise auf zeitliche Referenzen und Prozesse geben, auch andere Wortarten wie Temporaladverbien („gerade“, „mehrmals“ oder „abends“) helfen dabei den Aspekt im Deutschen zu verstehen.

Ziel des Kapitels ist es, den Aspekt im Ewe und im Deutschen kontrastiv zu untersuchen. Der Vergleich konzentriert sich dabei auf die Bildung der unterschiedlichen Aspekt-Formen in den beiden Sprachen. Er basiert auf Beispielen aus Datenaufhebungen sowohl im Ewe als auch im Deutschen.

#### **3.1.1 Definition des Begriffs Aspekts**

Der Aspekt<sup>8</sup> nach dem Wissen online Wörterbuch bezeichnet eine Aktionsart des Verbs, die einen Vorgang danach bezeichnet, ob er vollendet ist oder nicht. Anders gesagt der Aspekt bezeichnet in der Linguistik eine grammatische Kategorie des Verbs, die die zeitliche Lage einer Situation ausdrückt – die Lage einer Situation wird vom Verb beschrieben. Der Aspekt unterscheidet sich tatsächlich von der anderen Kategorie, bzw. dem Tempus dadurch, dass das Tempus das Verhältnis einer betrachteten Zeit zur Sprechzeit ausdrückt (man redet von der Vergangenheit bzw. Zukunft), der Aspekt jedoch die Ausdehnung des beschriebenen Ereignisses im Verhältnis zum betrachteten Zeitraum. Eine typische Aspektunterscheidung besteht dann darin, ob ein Ereignis im Betrachtungszeitraum vollständig enthalten ist und zum Abschluss gelangt (*vollendeter Aspekt*) oder ob es nicht vollständig enthalten ist (*unvollendeter Aspekt*) (Wolfgang Klein:1994: 18) und dies ist auch in weiterem Sinne der Definition aus dem Wissen Online Wörterbuch zu entnehmen.

---

<sup>8</sup> <https://www.wissen.de/fremdwort/aspekt>

Ursprünglich wurde der Aspekt für die Unterscheidung zwischen Perfektiv und Imperfektiv in der Flexion des russischen Verbs verwendet<sup>9</sup>. Das Imperfekte beschreibt eine Handlung, die nicht vollendet ist. Anders gesagt, sind Aspekte unterschiedliche Sichtweisen auf die innere zeitliche Zugehörigkeit einer Situation. Progressive Verben versuchen einen Entwicklungsprozess ausdrücken, dessen einzelne Phasen sich wesentlich voneinander unterscheiden. Im kommenden Abschnitt wird der Aspekt im Ewe behandelt und dabei der Schwerpunkt auf der Analyse von Beispielen liegen. Gibt es Perfektive und Imperfektive im Ewe als Aspekte Arten?

Bevor die Definition von Aspekt im Ewe näher konkretisiert wird, wird zunächst auf die allgemeine Definition des Aspekts eingegangen.

### **3.2. Definition von Aspekt**

Mit der grammatischen Kategorie Verbalaspekt bezeichnet man die Eigenschaft von Verben, die Abgeschlossenheit oder das Andauern von Handlungen ausdrücken. Der Aspekt ist folglich die Fähigkeit eines Verbs zu zeigen, ob die Aktion, die es beschreibt zuende ist oder noch andauert. DER Aussage von Pasch 1995 unterstützt es, denn Pasch sagt, dass bei Aspekten, die Perspektive ausgedrückt wird, dass der Sprecher beabsichtigt, etwas zu tun, oder dass der Sprecher überzeugt ist, dass eine Situation stattfinden wird.

Es wird gesagt, dass afrikanische Sprachen Aspekt-bezogene Sprachen sind. Von dieser These ausgehend, müsste auch die Ewe Sprache automatisch eine Aspekt Sprache sein. Im folgenden Abschnitt wird auf die Bildung der eventuellen Aspektsformen im Ewe eingegangen.

### **3.3 Die verschiedenen Aspekt-Formen im Ewe**

Das Ewe unterscheidet verschiedene Aspekte und in den folgenden Zeilen werden wir sie darstellen.

---

<sup>9</sup> Lecturer Note Februar 2018

### 3.3.1 Das Habituell

„Das Habituell zeigt an, dass eine Tätigkeit in der Regel, gewöhnlich und kontinuierlich ist“ (Westermann 1907: 65). Das heißt, dass ein Sachverhalt im Präsens den Habituell oder etwas gewöhnliches ausdrückt. Dabei zeigt es an, dass das Verb in dem Satz ein Prozess beschreibt. Durch diese Aspektform ist die Aktion in der Zeit begrenzt.

Beispiel

5- enuka mi wɔ-na?

Was 2PRS(PL) machen-na

was macht Ihr?

6- ebio-na edokui bè

3PRS(PL)-fragen-na sich

Er fragt sich selbst.

7) o yo-na be aya

3PL(SG) nennen-HBT Leiden

Man nennt es das Leiden

Diese Beispiele (5, 6,7) zeigen die Bildung anderer Form von Präsens. Zu der Standard Form von der Bildung des Präsens (Subjekt + Verbstamm), wird „na“ als das Partikel, das die Form der Habituell zeigt. Der Suffix „na“ wird an den Verbstamm gehängt. Dieses zeigt an, dass die Handlung, die das Verb ausdrückt in der Regel, gewöhnlich oder habituell ist. Das Habituell als Aspekt wird verwendet um Aktivitäten zu bezeichnen, die sich täglich wiederholen. Das Habitual-Suffix ist ein tonloses Morphem, das seine Tonwert aus der vorhergehenden Silbe, d.h. die letzte Silbe des Verbs Stengel. Eine präskriptive Regel über den Wechsel zwischen -na und -a ist, dass die Vollform -na tritt auf, wenn nach dem Verb und -a kein Komplement folgt. Wir sind der Meinung nach, dass in einem anderen Ewe Mundart der „-a“ ein Aspektsmerkmal ist.

Wird verwendet. Neben dem Habituell gibt es das Progressiv, auf welches im nächsten Abschnitt eingegangen wird.

### 3.3.2 Der Progressiv

Der progressive Aspekt im Ewe zeigt an, dass ein Mensch oder verallgemeinert, das Subjekt eines Satzes eine Aktion macht die noch nicht abgeschlossen ist zur Zeit des Sprechens. Anders gesagt, der Progressiv drückt eine laufende Aktion aus. Wenn ich beispielsweise esse und versuche dabei jemandem anderen zu erzählen, was ich mache, wird die Sprache mich zwingen den Progressiv-Aspekt zu benutzen, da ansonsten die Aussage kontextlos klingen wird.

Er wird gebildet mit Hilfe des Verbum „le“ sein oder vorhanden sein plus der Infinitivform des Hauptverbs mit einem „m“ am Ende des Verbs. Der progressive Aspekt mit dem Morphem –m am Ende des Verbs, benutzt man um eine laufende Situation zu erzählen. In den Progressiven Aspekten auch als Prospektiver Aspekt verstanden (nach Ameka 2005: 51), ist jedoch die Reihenfolge S HV OBT V+PRO, wobei das V ein Verbalsubstantiv zu sein scheint, Siehe folgende Beispiele:

49) éle tsotsi yi-m

3PRS-sein Kirche gehen-PRO

Er geht zur Kirche / er ist unterwegs zu Kirche.

50) elé gnaya se-m

3PRS-sein Prädikte-diese anhören-PRO

Er hört das Evangelium an

51) ɔetugbuila le avɔ gma-m.

Junge-Frau seine Kleider waschen-PRO

Die junge Frau wäscht die Kleider.

52) Ele ndu-m

3PRS(SG)-sein essen-PRO

Er isst / er ist dabei zu essen

Aus den Beispielen bemerkt man, dass der Sachverhalt, ausgedrückt im Progressiv, sich zu der Zeit des Erzählens zuträgt. Es ist so, dass beim Progressiv, die beschriebene Aktion, die man macht, ein Prozess ist. Wenn der Sachverhalt beendet ist, kann man den Progressiv nicht mehr benutzen.

### 3.3.3 Der Progressiv in der Vergangenheit

Eigentlich gibt es in der Ewe Sprache keine Tempusform, die die Vergangenheit anzeigen oder entspricht. Das Präsens ist mit der Vergangenheit assimiliert, trotzdem existiert der Progressiv in der Vergangenheit als eine Aspekt-Form. Folgende Beispiele zeigen wie dieser Aspekt gebildet wird:

53) **menɔ** agblé da-**m** kple tɔgnévio

1PRS-M Feld bauern-M mit vater-von-Kinder

Ich arbeitete andauernd mit meinen Gebrüdern auf dem Feld

54) **énɔ** tsuku yi-m

3PRS-M Schule gehen-PRO

Er ging andauernd zur Schule.

Anhand des Beispiels ist festzustellen, dass der Proressive in der Vergangenheit anzeigt, dass man zu einer vergangenen Zeit eine Tätigkeit oft begriffen war zu tun. Im Deutschen kann gesagt werden:“ *ich war dabei zu essen*“. Dieser Satz übersetzt auf Ewe ergibt den progressiven Vergangenheitsaspekt. Dieser Aspekt lässt sich wie der Progressiv aufbauen, aber mit einer kleinen Veränderung: Er wird gebildet mit Hilfe des Verbs „le“ (vorhanden sein dessen Veranenhitsform „no“ ist). Nur dass statt dem Morphem „le“ dessen Vergangenheitsform „nɔ“ ist. Dieser Aspekt wird häufig in der Ewe Sprache bei Erzählungen verwendet. Die Beispiele 53 und 54 stellen diesen Aspekt dar.

Insgesamt hat der Aspekt-Progressiv drei Formen, nämlich: Präsens-, Vergangenheit- und Futurprogressiv. Die nächsten Beispiele werden sich auf den Futurprogressiv beziehen.

### 3.3.4 Das Futur Progressiv

Nach (Westermann 1907: 66) zeigt das Futur des Progressiv an, dass eine Tätigkeit in der Zukunft andauernd oder regelmäßig geschehen wird. Mittels Futur-Progressiv ausgedrückte zukünftige Geschehen werden prozessual gemacht. Das heißt, dass man in der Zukunft einen bestimmten Vorgang machen wird. S FTR OBT V+PRO. Die Markierungen dieser Aspektsform liegt sich in der Kombination von Futur und Progressiv. Siehe folgende Beispiele:

55) manɔ afo dɛ-m wóava

1PRS-FTR-M Fuß bewegen bevor sie kommen.

Ich werde weiter gehen bevor sie kommen.

56) manɔ agbléa gan-m tsafi wóava

1PRS-FTR-M Feld säen bevor sie kommen.

Ich werde dabei sein das Land zu bearbeiten bevor sie kommen.

Nach dieser Darstellung vom Aspekt in der Ewe Sprache, wird auf das gleiche Thema nun im Deutschen eingegangen.

### 3.3.5 Der Intentionell

Diese Aspektform zeigt, wie die Bezeichnung schon andeutet, an, dass man im Begriff ist oder die Absicht hat, etwas zu tun oder auch, dass etwas sicher eintreten wird. Folglich wird es benutzt, um auszudrücken, dass man etwas plant zu mache, was man noch nicht gemacht hat. Die zu machende Handlung ist jeweils in der Zukunft begrenzt. Das Intentionell ist damit in gewisser Weise mit dem Futur I im Deutschen vergleichbar. Folgende Beispiele sind zu analysieren:

57) dada, mele ndu gé ( Ich habe die Absicht zu essen)

Mutter 1PRS-sein essen-INT

Mutter, ich werde essen

58) Kokou, mele suku yi gé-a?

, 1PRS-sein Schule gehen INT-Int

Kokou, wirst du nicht essen?

Der Intentionell lässt sich bilden wie der Progressiv, nur dass statt des „m“ die Silbe „gé“ an den Infinitiv des Verbs gehängt wird. Der Intentionell zeigt sich durch das „gé“. Dies Wort „gé“ ist das Morphem der Intentionell Bildung. Da es in der Ewe Sprache viele Mundarten gibt, kann das Morphem „gé“ auch manchmal „gbé“ sein. Je nach der Variante von Ewe wird „gé“ auch nur „gbé“ sein. Ein interessantes Phänomen in der Ewe verbale Flexion bezieht sich auf den Intentionell. Die Ewe verwenden diese Form sehr oft, um ihre Wünsche auszudrücken. Die Verwendung dieser Form mildert die persönliche Rolle des Sprechers, weil eine Aussage als ein Wunsch und nicht als ein Muss erscheint.

Aus der Analyse von Aspekten im Ewe kann man folgende Schlüsse ziehen:

Einerseits behandeln die oben bearbeiteten Beispiele drei verschiedene Aspekte im Ewe. Da die Sprache sehr vielfältig ist und oft variiert, kann man davon ausgehen, dass es noch weitere Formen des Aspekts in der Ewe Sprache gibt. Nach der Arbeit von (Westermann 1907: 67) über die Verbalflexion in der Ewe Sprache, gibt es als weitere Aspekte den Jussiv, den Kohortativ und den Prohibitiv. Als Muttersprachler der Ewe Sprache ist dem nicht zuzustimmen, denn sowohl der Jussiv als auch der Kohortativ enthalten einerseits Befehle und andererseits eine Aufforderung. Der Prohibitiv ist nichts anderes als die Negation im Ewe. Man kann nicht davon ausgehen, dass wenn ein Satz die Negation enthält, diesen unter dem Aspekt Prohibitiv zu bezeichnen, da der Prohibitiv nicht Aspekt bezogen ist. Der Jussiv und die Kohortativ ähneln dem Imperativ im Ewe und sind aber nicht mit diesem identisch. Denn, der Jussiv ist enthält einen Befehl an das Subjekt des Verbum und der Kohortativ drückt eine Aufforderung aus, in die der Redende sich einschließt (Westermann 1907: 67).



Die verschiedenen Aspekte in der Ewe Sprache sind, was ihre Form und Bildung angeht leicht zu erfassen, aber die Auslegung führt oft zu Missverständnissen, weil Aspekt und Tempus fast gleich sind, wenn man sich damit beschäftigt.

Aus der vorstehenden Analyse folgt, dass der Aspekt im Ewe auf Morphemen-basiert ist. Mit an das Verb angehängten Morphemen wird der Aspekt im Deutschen gebildet. Dazu kann man sagen, dass der Aspekt morphologisch (Progressiv), lexikalisch (Intentionell) und wortlich ist, denn die Bildung der Aspekt im Ewe orientiert sich ganz an der Morphologie der Verbbildung. Morphologisch wegen der Formulierungen; lexikalisch, weil sie zum Ewe Sprachregister gehören und endlich semantisch, weil sie den Sinn eines Satzes enthalten. Ganz sachlich betrachtet ist die Verwendung von verschiedenen Aspekten in der Ewe Sprache, Kontext basiert.

Hinsichtlich der Arbeit von Westermann ist zu kritisieren, dass er keinen Aspekt in der Ewe Sprache klassifiziert hat. Seiner Meinung nach ist die Ewe Sprache eine Zeit-Sprache, weil er alle Aspektformen unter verbaler Flexion klassifiziert hat. Die verbale Flexion bezieht sich auf in diesem Fall auf die Tempora, weil in anderen Sprachen wie Ewe basiert er sich auf die Aspekte. Folglich sollte Ewe als Aspekt Sprache und nicht als Aspekt-Tempus Sprache betrachtet werden.

### 3.4 Zur Klassifikation von den eventuellen Aspekten im Ewe

Perfektive	Imperfektive
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Progressiv</li> <li>- Intentionell</li> <li>- Futur Progressiv</li> <li>- Habituell</li> <li>- Progressives Präteritum</li> </ul>

Diese Tabelle zeigt, dass es im Ewe fünf eventuelle Aspektsformen von Imperfektiven gibt. Im Gegensatz dazu, gibt es bei den Perfektiven keine Form. Daraus kann man schließen, dass es mehr Imperfektive als Perfektive sind. Diese Erkenntnis vorausgesetzt, kann man sagen, dass die

These sich bestätigt, welche besagt, dass die afrikanischen Sprachen Aspekt-Sprachen sind. Mit Blick auf die obigen Erwägungen lässt sich behaupten, dass Ewe als Sprache eine Aspekt-basierte Sprache ist.

Die Ewe Sprache stellt also viele Aspekte dar, aber ist das auch im Deutschen der Fall? Der nächste Abschnitt soll darüber Aufschluss geben.

### **3.5 Aspekte im Deutschen**

#### **3.5.1 Allgemeine Überlegungen**

Dem Grunde nach, hat der Aspekt im Deutschen die gleiche Bedeutung wie im Ewe. Aspekt im Deutschen ist eine nicht als obligatorisch auszudrückende morphologische Kategorie. Im Deutschen hat der Aspekt die gleiche Bedeutung hinsichtlich der Beurteilung (vollendeter oder unvollendeter) Sachverhalte wie im Ewe.

Es wird vertreten, dass die deutsche Sprache nicht Aspektbezogen sei. Um Missverständnisse bei der nachfolgenden Analyse zu vermeiden, ist hier schon festzustellen, dass dem nicht zuzustimmen ist. Die deutsche Sprache zeigt sehr wohl Aspekt-Formen. Im Englischen stellt das Progressiv (progressive form) den imperfektiven Aspekt dar – das ist im Deutschen nicht der Fall-. Im Deutschen ist dem Autor kein progressiver Aspekt bekannt. Im Deutschen gibt es jedoch den progressiven Aspekt als Konstruktion aus dem Hilfsverb „sein“, der präpositionalen Verbindung „am“ und einem Verb im Infinitiv gebildet.

Beispiel:

59) ich bin am Spielen.

(Pottelberge; 2004:181) spricht daher von einem „am-Progressiv“ im Deutschen. Nach ihm gibt es im Deutschen keinen Aspekt als grammatische Kategorie. Das heißt jedoch, dass es durchaus Aspektualität als funktional-semantische, konzeptuelle Kategorie im deutschen gibt, die sich auch im grammatischen System auswirkt. Aspekt und Aktionsart bilden im deutschen die semantische Kategorie und tragen so zum Verständnis bei. Was aber ist eine Aktionsart?

## 3.6 Aktionsart und Aspekte

### 3.6.1 Aktionsart

Unter Aktionsarten eines Verbs versteht man die Verlaufsweise und Abstufung des Geschehens, das vom Verb bezeichnet wird. Die Differenzierung des Geschehens erfolgt nach dem zeitlichen Verlauf (Ablauf, Vollendung, Anfang, Übergang, Ende) und nach dem Inhaltlichen Verlauf. Dabei greifen der zeitliche und inhaltliche Verlauf oft ineinander, Buscha und Helbig (1987: 72). Das heißt, Aktionsart findet in der Linguistik Anwendung auf die Art und Weise, in der die Entfaltung des Prozesses begriffen wird, und seine Einteilung in Phasen, ausgedrückt entweder durch das Verb selbst oder durch seine grammatische Form.

Die verschiedenen Aktionsarten werden nach ihrer Bedeutung unterschieden, also nach semantischen Kriterien. Im Zusammenhang mit der Ableitung von Verben aus anderen Verben kann die Aktionsart durch einige Morpheme ausgedrückt werden, was die Aktionsart zu einer Kategorie für die Bildung von Wörtern macht. Wenn man die Aktionsarten bei der Konstruktion verbaler Formen systematisch in grammatische Kategorien einteilt, sprechen wir von Aspekt oder grammatikalischem Aspekt (grammatikalischer Aspekt). Der Aspekt drückt seinerseits verschiedene Aktionsarten aus, das was heisst, dass viele Aktionsarten ein Aspekt bildet. Aktionsarten sind lexikalisch-semantische Gruppen von Verben, deren Bedeutung durch einen bestimmten Typ des Handlungsverlaufs oder die Verteilung der Handlung in einer bestimmten Zeitspanne gekennzeichnet sind:

Beispiel: Verben, die den Beginn einer Handlung bezeichnen: *entwaffnen* oder *entflammen*...

Oder Verben, die das Ende einer Handlung bezeichnen: *verbrennen*, *verbrauchen*, *verlaufen*...

Zusammengefasst können jede Handlung und jeder Zustand prinzipiell einen Anfang, ein Ende, und eine Zwischenphase haben. Wenn wir das Symbol „X“ für den Anfang oder das Ende verwenden, und das Symbol „-“ für die Zwischenphase benutzen, sieht dies so aus:

X---X

Fangen wir mit einem einfachen Beispiel an:

60) Die Ameise ging auf den Markt

Als Menschen wissen wir, dass man irgendwann angefangen hat, von einem Punkt A zu einem Punkt B zu laufen; das heißt, dass das Verb gehen, eine Weile dauert (also ein Prozess beschreibt) und man irgendwann damit aufhören muss. Der obige Satz besagt aber nur, dass man eine Zeit lang mit dem Gehen beschäftigt war. Er sagt nichts darüber aus, ob oder wann damit begonnen wurde, noch ob man sich schon auf dem Markt befindet. Man kann seine innere zeitliche Struktur also folgendermaßen darstellen: Es handelt sich hier um eine reine Dynamik. Dynamische Phasen erkennt man im Deutschen daran, dass man, „dabei sein etwas zu machen“ oder „am+ Verbinftiv“ benutzt.

Beispiel:

61) Die Ameise war dabei auf den Markt zu gehen.

Ziel ist es, durch dieses Beispiel den Aspekt im deutschen Satz zu zeigen. In diesem Beispiel oben bemerken wir, dass in diesem Prozess des Gehens oder mit anderen Worten die Dynamik des Gehens. Man kann aber auch zum Ausdruck bringen, dass die Handlung bis zu ihrem logischen Schluss durchgeführt wurde. So kann das im Deutschen mittels eines Aspekts geschehen, welcher eine Dynamik in den Satz bringt. Dies bedeutet, dass man anhand des Verbs einen Prozess erkennen kann.

Anderes Beispiel:

62) Die Ameise ist auf den Markt gegangen.

Hier wird deutlich, dass die Ameise schon auf dem Markt war.. Der Begriff der Aktionsart ist noch viel breiter als hier dargestellt, ist aber nicht der Kernpunkt dieser Arbeit. Vielmehr wird im Weiteren der Aspekt im Deutschen näher behandelt. Vom Aspekt wird die Aktionsart unterschieden, die nicht wie der Aspekt eine grammatische Kategorie ist, sondern eine

Klassifikation von Wortbedeutungen darstellt (Kortmann 1991). Was ist denn unter Aspekt zu verstehen?

### **3.6.2 Der Aspekt**

Es handelt sich hierbei um eine grammatische Kategorie. Diese gibt es in zwei Hauptvarianten (Comrie 1976: 16): Perfektiv und Imperfektiv. Ihre Anwendung bzw. Bedeutung hängt sehr eng mit der jeweiligen Aktionsart zusammen. Comrie unterscheidet zwei Arten bei Aspekten. Diese Unterscheidung von Comrie hebt die Dichotomie und zwar vollendete und nicht abgeschlossene Handlungen hervor.

Neben der reinen Zeitstufe gibt es die Art und Weise, wie man einen Vorgang betrachtet: das ist der Aspekt. Sie kann demnach vollendet oder unvollendet sein. Man unterscheidet deshalb: das Perfektiv und das Imperfektiv.

### **3.6.3 Arten des Aspekts**

#### **3.6.4 Das Perfektiv**

Das Perfektiv beschreibt Aktionen und Ereignisse, die zum Zeitpunkt der Äußerung abgeschlossen und beendet sind<sup>10</sup>. Dies bedeutet, dass das Perfektiv unterteilt werden kann. Es kann Phasen einer Handlung in Form des Anfangs, des Fortlaufenden und des Endpunktes beschreiben. Folglich können nur die Prädikate, deren Aktionsart eine mögliche oder inhärente Grenze haben, im Perfektiv stehen. Da alle möglichen Grenzen gesetzt werden, bedeutet dies, dass eine Handlung, die im Perfektiv dargestellt wird, als Ganzes dargestellt wird - mit Anfang aber vor allem mit einem Ende. Das heißt, sie müssen vollkommen abgeschlossen sein. Ein Perfektiv, auch vollendeter Aspekt genannt, kann eine momentane oder punktuelle Handlung ausdrücken. Es kann unter anderem auch ein Resultat oder einen Effekt (die Handlung deutet auf das Ende eines Vorgangs) enthalten. Das Perfektiv verträgt sich besonders gut mit der Vergangenheit. Hier wird ganz einfach gesagt, dass eine Handlung stattgefunden hat und dass sie nicht mehr stattfindet.

---

<sup>10</sup> Lecturer Note 2018

Im Deutschen gibt es als Tempusformen, die das Perfektiv im Deutschen beinhalten das Perfekt und das Plusquamperfekt.

### 3.6.5 Das Perfekt

Das Perfekt ist eine Zeitform, die sich aus dem Indikativ zusammensetzt. Es wird gebildet mit dem Hilfsverben "haben" oder "sein" in der Gegenwart, gefolgt vom Partizip Perfekt des Verbs.

Beispiel: Subjekt + haben/sein (im Präsens) + Partizip II des Verbs

Diese Zeit wird in Äußerungen verwendet und ist eine Zeitform, die etwas beschreibt, was in der Vergangenheit angefangen hat, aber noch Auswirkungen auf die Zukunft hat. Um die folgenden Beispiele zu verstehen, wird das Hilfsverb haben oder sein im Präsens „PI“ und Partizip II des Verbs PII genannt.

Beispiel:

61) Mit dieser geträumten Erinnerung bin ich beruhigt.

62) Die Kinder sind gestern Abend gerettet worden.

63) Die Protagonisten haben sich am Ende der Sitzung geeinigt.

Ein Satz steht nur im Perfekt, wenn im dem Satz ein Hilfsverb im Präsens (PI) konjugiert ist und das Partizip II des Verbs am Ende des Satzes steht. Diese Zeitform hilft bei Erzählungen und berichtet über Tatsachen, die auf die Vergangenheit begrenzt waren. Die Beispiele 61, 62, 63 enthalten Aussagen im Perfektiv, denn sie beschreiben eine Handlung oder Aktion, die abgeschlossen und beendet ist. Neben dem Perfekt ist das Plusquamperfekt auch eine Art von Perfektiv. Das Perfekt taucht in drei Bedeutungen auf (Helbig/Buscha. 1987: 151). Erstens gilt es zur Bezeichnung eines vergangenen Geschehens. Dies verdeutlicht Beispiel 62. Das heißt hier, dass das Perfekt in dieser Bedeutungsvariante mit der Rettung der Kinder, einen vergangenen Sachverhalt ausdrückt. Anders gesagt, sind die Betrachtzeit und die Aktzeit

identisch. Beide liegen vor der Sprechzeit. Diese erste Bedeutungsvariante enthält eine Temporalangabe.

Die zweite Variante des Perfekts dient zur Bezeichnung eines vergangenen Geschehens mit resultativem Charakter<sup>11</sup>. Dies bedeutet, dass das Perfekt vergangene Sachverhalte ausdrückt; aber die Betrachtzeit liegt über der Sprechzeit, und beide liegen nach der Aktzeit. Hier ein Beispiel welches aber nicht aus unserem Datenbestand herrührt.

64) Helga ist eingeschlafen. (Das impliziert, dass Helga jetzt schläft.)

65) Die Studenten sind vor ein paar Stunden angekommen. (Das heißt, dass die Studenten jetzt da sind)

Die dritte und letzte Variante dient zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens: Hier drückt das Perfekt einen zukünftigen Sachverhalt aus. Die Bedeutungsvariante kann unter Umständen eine Handlung unter einem bestimmten Zeitpunkt als abgeschlossen markieren. Die Betrachtzeit und die Aktzeit liegen nach der Sprechzeit. Zudem ist zu beachten, dass eine Adverbialbestimmung (morgen, bald) unbedingt auftreten muss. Dazu zwei Beispiele:

66) Er hat bald seine Dissertation abgeschlossen.

67) Bald habe ich es geschafft.

### **3.6.7 Das Plusquamperfekt**

Das Plusquamperfekt wird im Deutschen verwendet, wenn wir bei einer Erzählung in der Vergangenheit auf etwas zurückblicken, das noch vor der Vergangenheit passiert ist. Das Plusquamperfekt taucht in zwei Bedeutungsvarianten auf. Der Aspekt bezeichnet immer vorangegangene Sachverhalte. Die Aktzeit liegt vor der Betrachtzeit (Helbig/Buscha: 1987:153). Das heißt, dass erstens die Handlung sich in der Vergangenheit abgespielt hat und zweitens die Betrachtzeit vor der Sprechzeit liegt. Dazu kommt die Tatsache, dass das Plusquamperfekt keinen Modalfaktor enthält. Das Plusquamperfekt kann sowohl als Erzähltempus (wie

---

<sup>11</sup> Ebd

Präteritum), wie auch als Vergangenheitstempus in der normalen Umgangssprache verwendet werden.

Beispiel:

65) Nachdem ich mich für die Klausur vorbereitet hatte, war ich nicht mehr nervös.

Die Bildung des Plusquamperfekts ähnelt der des Perfekts. Es wird gebildet durch ein temporales Hilfsverb (sein, haben) und das Partizip Perfekt des Hauptverbs. Im Unterschied zum Perfekt steht das Hilfsverb jedoch im Präteritum (war, hatte). Durch das Beispiel 65 versteht man, dass die Klausurvorbereitung als Aktion schon abgeschlossen ist und dies die Beschreibung des Perfektivs ist. Hier sind andere Beispiele, die dem Perfektiv unterliegen.

66) Ich hatte Karten mit meinen Freunden gespielt.

67) Bei Imperfektiv ist es eine andere Geschichte.

### **3.6.8 Das Imperfektiv**

Wie oben erwähnt, bezeichnet das Imperfektiv eine Handlung, die noch nicht zu Ende ist. Das heißt, dass Imperfektive alle möglichen Grenzen der Handlung aufheben. Dies setzt voraus, dass alle sonstigen Typen inhärente Grenzen haben. Im Imperfektiv existieren hingegen Grenzen nicht mehr. Wenn Imperfekte aber keine inhärenten oder möglichen Grenzen haben, müssen auch keine Grenzen aufgehoben werden. Hierdurch entsteht eine ganze Reihe von verschiedenen Bedeutungen. Unter Imperfektiven gibt es viele Aspekte wie zum Beispiel das Habituell, die Kontinuität oder die Progressivität, allerdings vornehmlich im Ewe. Die Progressivität im Allgemeinen beschreibt eine Handlung oder eine Aktion, die noch während der Sprechzeit läuft. Im Deutschen lässt sich die Progressivität durch einige Wörter erfassen. Diese Signalwörter sind zum Beispiel (*gerade*) oder (*am plus Verb Infinitiv*) oder (*dabei plus zu + Verbinfinitiv*).

68) Die Kinder essen gerade.

Progressivität, durativ, resultativ usw. sind alle Untertypen von Aktionsarten. Davon gibt es noch viele weitere, die aber an dieser Stelle nicht weiter interessieren. Bei dem obigen Beispiel 68 geht es nicht um das Tempus sondern um den Aspekt. Man versteht, dass die Kinder noch im



dem Moment, in dem man spricht, essen. Ohne das Adverb (*gerade*) verschwindet der Aspekt aus dem Satz. Daraus lässt sich nach einer Ansicht der Schluss ziehen, dass es im Deutschen, überhaupt keine Aspekte gäbe; aber nach einer anderen Ansicht wird betont, dass manche Wörter den Aspekt im Deutschen anzeigen würden, es mithin einen Aspekt im Deutschen gibt.

Um diesen Streit zu entscheiden, sind zwei Dinge im Deutschen näher zu erläutern: Erstens ist zu unterscheiden zwischen dem grammatischen und lexikalischen Aspekt. Die deutsche Sprache enthält nach Ansicht des Autors keinen grammatischen Aspekt (Siehe Schlussfolgerung). Dies lässt sich dadurch untermauern, dass es Sprachregister, in denen klare Unterscheidungen zwischen Perfektiven oder Imperfektiven getroffen werden, wie im Ewe gibt, aber nicht im Deutschen. Dieser Unterschied wird aber anders beschrieben als in Sprachen, die perfektischen und imperfektischen Aspekt unterscheiden. Im Deutschen liegt die Unterscheidung darin, dass man im Präteritum die Handlung selbst und im Perfekt den von ihr verursachten Zustand in den Fokus stellt. Wenn ich sage, ich bin zum Essen bei „Catherine“ gewesen, dann benutze ich hier den Perfekt, weil ich ausdrücken will, dass dadurch ein bestimmter Zustand erreicht wurde, dass z.B. ein Versprechen einmal zu „Catherine“ zum Essen zu kommen jetzt eingelöst ist oder, dass ich jetzt weiß, ob „Catherine“ gut kochen kann oder was auch immer. , während *ich war bei „Catherine“ zum Essen* den Vorgang in der Vergangenheit beschreibst.(aber dies macht keinen Sinn)

### **3.7 Zur Perfektiv oder Imperfektiv**

Die Kategorie des verbalen Aspekts gehört neben dem Tempus zu den zentralen, aber auch zu den am schwierigsten zu erlernenden grammatischen Kategorien für Nicht-Muttersprachler. Aber selbst Muttersprachler der deutschen Sprache haben lediglich eine intuitive „Kenntnis“ darüber.

### **3.8 Schlussfolgerung**

Im Gegensatz zum Tempus (das heißt der „Zeitstufe“) bezieht sich der Aspekt nicht auf den Zeitpunkt des Vorgangs relativ zum Moment der Aussage (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft), sondern auf die Art und Weise, wie dieser Vorgang betrachtet wird (das heißt der „Zeitrichtungsbezug“). Die Begriffe Tempus und Aspekt werden jedoch nicht gleich deutlich im

Ewe und im Deutschen voneinander unterschieden, denn im Ewe wird der Aspekt eher durch ein „co-Verb“ gebildet. Ein Coverb ist ein Wort oder Präfix, das einem Verb ähnelt oder mit einem Verb zusammenwirkt. In Sprachen, die eine serielle Verbkonstruktion haben (der Fall von Ewe), ist ein Co-verb eine Art von Wörtern, die Merkmale von Verben und Präpositionen gemeinsam haben. Ein Coverb nimmt ein Objekt oder ein Komplement und bildet eine Phrase, die in Folge mit einer anderen Verbalphrase in Übereinstimmung mit der seriellen Konstruktion erscheint. Ein Coverb scheint einem Hauptverb untergeordnet zu sein und erfüllt eine ähnliche Funktion wie eine Präposition. Im Ewe stellen die präfixe und die Suffixe, die sich am Verb aufhängen eine Art von Co-verb dar. Bei den Aspekten im Ewe stellen die Co-Verben den Vorgang einer Handlung dar. Die Betrachtung des Vorgang hängt damit zusammen, dass es Sprachen gibt, in denen die Aspektsunterscheidung morphologisch und lexikalisch erfolgt (sowie im Ewe), so dass die Aspekte mit den Tempus-Bezeichnungen zusammenfallen.

Andere Sprachen unterscheiden morphologisch nur den Aspekt und kennen keine grundsätzliche Kategorisierung in Zeitstufen. Im Ewe werden Zeitstufen und Aspekte systematisch miteinander kombiniert, sodass man es nicht mit der Tempus Kategorie vermischt. Das Deutsche wiederum hat zwar ein Tempus-System, aber keine grammatische Kategorie des Aspekts.

Nach dieser Darstellung vom Aspekt in der Ewe und der Deutschen Sprache, wird nun auf das Thema Modus in den oben genannten Sprachen eingegangen.

## **Kapitel 4 der Modus**

## **4.1. Einführung**

Dieser Teil der Arbeit widmet sich der Analyse der aufgenommenen Daten sowie deren Interpretationen. Diese Analyse wird sich auf den Modus im Ewe und Deutschen beziehen. Die Analyse folgt einer bestimmte Reihenfolge. Die Analyse selbst wird die Verben sowie ihre Formen im Deutschen und im Ewe im Modus zeigen. Am Ende wird die verbale Flexion in den beiden Sprachen in Bezug auf den Modus diskutiert.

## **4.2. Bedeutung des Modus**

Unter Modus verstehen wir die Aussageweise der Verben. Die Verben können in ihrer Form so verändert werden, dass sie ausdrücken, ob es sich um eine reale oder irrealer Tatsache, einen Wunsch oder eine Aufforderung handelt.

Der Modus beschreibt den Grad der Realität oder die Aktualität einer Situation.<sup>12</sup> Das heißt, dass die Effektivität einer Aktion von dem Modus abhängt. Anders gesagt, der Modus beschreibt, ob eine Handlung wahr oder unwahr ist. Dabei bestimmt der Verbmodus immer die Gestalt des finiten Verbs. Einerseits, um eine tatsächliche Begebenheit auszudrücken, verwendet man den Indikativ (Modus der Wirklichkeit-realis-); das heißt, dass die Handlung, die das Verb ausdrückt, real ist. Andererseits, um einen Wunsch, eine Möglichkeit auszudrücken, verwendet man den Konjunktiv, anders gesagt, drückt diese Zeit das Nicht-reell (Modus des Wunsches, der Möglichkeit) aus. Der Imperativ seinerseits dringt u.a. Befehl einzudrücken. Wie ist denn der Modus zu bestimmen? Auf die Antwort auf diese Frage wird im nächsten Unterkapitel eingegangen.

## **4.3. Die Bestimmung des Modus**

Der Verbmodus ist, von der Sprachmittelseite betrachtet, ebenso wie das Tempus, das Genus verbi, der Numerus und die Person und eine Kategorisierung im verbalen Paradigma; der Verbmodus bestimmt also immer im Verein mit anderen Kategorisierung die jeweilige Gestalt der finiten Verbform. Gisela Zifonun, Ludger Hoffmann, Bruno Strecker 1997: 1723

---

<sup>12</sup> Lecturer Note February 2018

Aus dieser Erklärung, ist es zu verstehen, dass die Bestimmung des Modus sich hauptsächlich auf das Tempus des Modus, das Genus und den Numerus basiert. Das heißt, dass die Bestimmung des Modus in einem Satz durch das Verb sich machen lässt. Aber diese Bestimmung des Modus ist nicht in allen Sprachen gleich. Unserer Meinung nach ist die Bestimmung des Modus durch das Verb gemacht, anders gesagt, ist der Verbmodus im Deutschen Verbal aber im Ewe sind wir anderer Meinung. Dies wird allerdings in den kommenden Zeilen detailliert bearbeitet.

Der Modus beschreibt den Realitätsgrad oder die Aktualität einer Situation<sup>13</sup>. Das heißt, es beschreibt manchmal die Einschätzung des Sprechers über die Relevanz der Situation für sich. Manchmal macht man eine Mischung in der Bedeutung, die man zwischen Modus, Stimmung und Modalität hat. Aber tatsächlich werden die Begriffe Modus, Stimmung und Modalität oft synonym verwendet, obwohl es einige sprachliche Unterscheidungen zwischen diesen Begriffen gibt. Die höchste Unterscheidung in modalen Operationen besteht zwischen Realis (ob eine Situation real ist) und Irrealis (ob sie eine Anspielung ist). Der Irrealis als Unterteil des Modus erfordert nicht wirklich, dass ein Ereignis stattfindet oder nicht stattfindet. Es gibt keine Ansprüche bezüglich der Aktualität der Veranstaltung oder der beschriebenen Situation. (siehe Fall von Konditional im Ewe)

Die Stimmung des Modus kennzeichnet oft die Haltung des Sprechers, und wir finden eine Vielzahl von Möglichkeiten, auf denen unterschiedliche Einstellungen in verschiedenen Sprachen grammatikalisch gekennzeichnet sind, aber in unserem Fall gilt es nur für Deutsch und auf diese speziellen Themen werden wir nicht eingehen.

Diese vorliegende Arbeit wird sich nur auf den Modus im Ewe und im Deutschen konzentrieren. Die anderen Varianten des Modus wie zB. Stimmung die der Modalität werden wir hier nicht behandelt.

---

<sup>13</sup> Lecturer Note Februar 2018

## **4.4. Der Modus im Ewe**

Der Modus kennzeichnet oft die Haltung des Sprechers, und wir finden eine große Vielfalt von Möglichkeiten, in denen verschiedene Einstellungen in verschiedenen Sprachen grammatikalisch markiert sind. Der Modus in der Ewe-Sprache dient dazu, einerseits hauptsächlich einen Befehl und andererseits eine Bedingung auszudrücken. Nach unseren Daten tauchen im Ewe drei Formen auf, nämlich: der Indikativ, der Imperativ und der Konditional. Alle diese drei Formen bilden den Modus im Ewe.

### **4.4.1. Der Indikativ**

Der Indikativ ist eine syntaktische Einheitenkategorie, die der Signalisierung von der Modalität dient. Darum spielt er auch eine semantische Rolle. Der Indikativ kategorisiert die Verbalen Formen hinsichtlich Modus, anders gesagt, der Modus steht für einen Aussagesatz, der aus der Perspektive des Sprechers bzw. des Schreibenden, eine reale Handlung beschreibt (Deutsche Grammatik). Wenn wir diese Definition von Indikativ betrachten, werden wir sagen, dass die unmarkierte Form als Tempus Form auch unter dem Indikativ im Ewe zu kategorisieren ist. Das heißt, dass der Indikativ die unmarkierte Form oder die Gegenwart bezeichnet.

Der Indikativ geht zurück auf das Tempus im Ewe und enthält nur zwei Unterkategorien und zwar die Gegenwart oder auch die unmarkierte Form. (siehe Kapitel 2)

### **4.4.2. Der Imperativ**

Nach (Westermann 1902: 66), enthält der Imperativ einen Befehl an den Angeredeten. Das heißt, dass der Befehl sich durch das Verb verwirklicht lässt. Dabei ist der Imperativ eine bloße Darstellung des Verbs im Ewe:

Beispiel:

69) Nonvi, vâ ! vâ mia yi tolà gbo.

Bruder, komm! Komm! wir gehen zum Schöpfer

Der Imperativ in diesem Satz beruht auf zwei Formen:

Và ! : komm

Mivà : kommt ihr!

Nach den Beispielen könnten wir sagen, dass im Ewe zwei Formen herrschen und zwar das Singular und der Plural. Aus der gleichen Perspektive kann gesagt werden, dass das Singular eine einzige Form hat nämlich die 2. Person Singular „và“ und der Plural hat nur eine Form, nämlich die 2. Person plural. Es ist zu bemerken, dass die Imperativ-Pluralform sich mit einem Personalpronomen gebildet ist. Zur Infinitivform des Verbs ist das Personalpronomen „mi“ angehängt. Aber diese Form ähnelt sich der Gegenwartform. Das heißt, dass das Tempus und der Modus sich gleichen und zu Missverständnisse führen, wenn man die Sätze einzeln grammatikalisch analysiert. Das ist eher der Fall im Deutschen von Indikativ und Konjunktiv.

Hier sind andere Beispiele, die diese Aussage unterliegen:

Beispiel

70) wɔ! : mach!

mi-wɔ! : macht ihr!

71) tsi : bleib!

mi-tsi : bleibt ihr!

72) kpɔ : guck mal!

mi-kpɔ : guckt ihr mal!

Der verbale Modus bzw. die erste Form ist nur eine bloße Darstellung des Verbs. Es sieht aus wie der Infinitiv. Das heißt, dass der Gegenwart, die unmarkierte Form. Das heißt, dass das Verb immer gleich in der oben aufgelisteten Form ist. Allerdings unterscheidet der Imperativ im Ewe zwei Formen und zwar die zweite Person Singular und die zweite Person plural. Es ist hier auch zu betonen, dass der Imperativ im Ewe nicht grammatisch ist, weil die Verben im Imperativ

nicht flektiert sind wie im Deutschen. Der Grund dafür ist auch, dass das Tempus als auch der Infinitiv als grammatische Kategorie in der Sprache keine Flexion (also verbale Flexion) erlauben.

Zusammengefasst, hat der Imperativ im Ewe zwei Formen und zwar die 2. Person Singular und die 2. Person Plural. Diese Form dient dazu, einen Befehl auszudrücken.

Der Imperativ im Ewe ist also wie die anderen Aufforderungsformen primär ein Diskursphänomen. Das heißt, er dient zur Lenkung eines oder mehrerer präsenster Adressaten. Nur in adressatenbezogenen Textsorten wie Briefen, Anweisungstexten werden auch im geschriebenen Medium außerhalb von Zitatkontexten Aufforderungsformen verwendet. Hier müssen wir schon betonen, dass die Ewe-Sprache nicht schriftlich dokumentiert ist, weil nichts Offizielles in der Ewe Sprache gemacht wird. Außer dem Imperativ im Ewe kommt der Konditional als eine andere Unterkategorie des Modus. Was ist darunter zu verstehen?

#### **4.4.3. Der Konditional**

Wie gesagt trägt das Verb keine Markierung der Flexion. Die Flexion ist nicht grammatikalisch im Ewe. Der Konditional ist eine Kategorie des Modus, die sich mit der Aufforderung der Sprecher beschäftigt und ist allerdings ein Bestandteil des Modus, der aus zwei Hauptsätzen und einem Nebensatz besteht. Der sieht eigentlich wie ein Relativsatz aus, weil er einen Hauptsatz und einen Nebensatz hat. Alle Bestandteile des Konditionals, nämlich der Hauptsatz und der Nebensatz, sind voneinander abhängig. Die Unterkategorie dient dazu eigentlich, Vorwürfe an den Adressaten zu formulieren. Hier sind einige Beispiele:

73) Né mé yimoa, matrɔ adjoyi afe

KP RP gehen-Prog-Neg, 1Prs-FTR-zurückkehren- Hause

Wenn das nicht gut läuft, würde ich zurückkehren.

74) Né métrɔyi afe lã, mavayigné teacher.

KP 1PRS-zurückkehren Zuhause, 1PRS-Prog-Werden Lehrer.

Wenn ich nach Hause zurückkehre, würde ich ein Lehrer sein.



Der Konditional im Ewe und deren Bildung ist schwer für nicht-Ewe-Sprecher und eben für Ewe-Sprecher zu erfassen, denn ihre Bildung ist nicht grammatikalisch wie im Deutschen und folgt keiner bestimmten Regel. Bei der Bildung werden zwei Formen in Betracht gezogen, und zwar eine lexikalische Form durch das Konditionalpartikel „né“ am Anfang des Satzes und eine morphologische durch die Veränderung des Verbs. Das hier heißt, dass diese Veränderungen nicht grammatisch sind. Zum Verb wird im Beispiel 73. das Progressivmorphem „m“, die Buchstabe „o“ für die Negation im Ewe und endlich das „a“ als Interrogativ-Form. All dies dient in einigen Fällen, den Konditional auszudrücken, aber diese Form ist nicht für alle Verben gültig, weil im Ewe alle verbalen Form von dem Kontext des Sprechers und von der Mundart abhängt. Dazu kann man sagen, dass die Mundarten des Ewe es nicht erlauben, eine Regel bei dem Konditional zu formulieren. Die Regel ist der Gebrauch von ne.

Der Modus im Ewe umfasst drei Kategorien, den Indikativ, den Imperativ und den Konditional. Bei der Darstellung geht der Indikativ zurück auf das Tempus und zwar auf die Gegenwart und die unmarkierte Form. Also der Indikativ unserer Meinung und nach unserer Analyse ist tempusbezogen mit dem Infinitiv gleich markiert.

Der Modus bezieht sich, wie gesagt, auf die oben bearbeiteten Elemente. In den kommenden Zeilen, gehen wir auf den Modus im Deutschen.

## **4.5. Der Modus im Deutschen**

### **4.5.1. Allgemeine Definition**

Der Modus (Pl. Modi, von lateinisch modus ‚bedeutet Maß oder Art und Weise oder auch die Aussageweise). Der Verbmodus dient zur Bestimmung der Kategorisierung der deutschen Sprache. Die deutsche Sprache unterscheidet zwischen drei Formen als Modus nämlich Indikativ, Konjunktiv und Imperativ (Buscha/Helbig 1987: 188). Unserer Meinung nach, verfügen der Indikativ und der Konjunktiv über ein entwickeltes Formensystem, das nach Person, Numerus und Genus verbi unterscheidet. Das heißt hier auch, dass der Indikativ kann wie der Konjunktiv aussehen kann. Das heißt auch, dass der Imperativ die einzige Form ist, die bei dem Modus sich von den anderen ändert, weil der Imperativ sich anders aufbauen lässt.

Der Indikativ und der Konjunktiv verfügen über ein entwickeltes Formensystem, das nach Person, Numerus und Genus Verbi unterscheidet. Im Gegensatz dazu hat der Imperativ nur wenige Formen, die jedoch durch verschiedenen ergänzt werden. Die Regeln zur Bildung des Indikativs und seine zahlreichen Formbesonderheiten im Kapitel 2 dargestellt. Im Folgenden werden deshalb nur die Regeln und Besonderheiten der Bildung des Konjunktivs und des Imperativs beschrieben.

### **4.5.2 Der Indikativ**

Der Indikativ geht zurück auf das Tempus. Im Ewe beruht der Indikativ auf den unmarkierten Formen und dem Futur und im Deutschen auf 5 Tempora (Präsens, Futur, Perfekt, Plusquam Perfekt und Präteritum).

### **4.5.3. Der Konjunktiv**

Den Konjunktiv verwenden wir im Deutschen für Situationen, die nicht real, sondern nur möglich sind, z. B. wenn wir uns etwas vorstellen oder wünschen, in Hauptsatz von irrealen Konditionalsätzen oder wenn wir eine Äußerung in der indirekten Rede wiederholen. Die Konjugation im Konjunktiv hat verschiedene Formen und zwar u.a. Präsens, Präteritum. Sie bestehen im Indikativ bei starken und schwachen Verben jeweils aus Präsens-/Präteritalstamm und Präsens-/ Präteritalendung. Die Präsensendungen sind bei starken und schwachen Verben identisch. Der Konjunktiv lässt sich durch zwei Kategorie erfassen:

#### **4.5.3.1. Der Konjunktiv I**

Den Konjunktiv I benutzen wir im Deutschen für die indirekte Rede. Konjunktiv I finden wir hauptsächlich in Zeitungstexten und Nachrichten, wenn Aussagen in der indirekten Rede wiedergegeben werden. Aber auch in einigen festen Wendungen kommt Konjunktiv I vor. Besonders wichtig ist er in der schriftlichen Form. Wenn Sie den K1 auch in der gesprochenen Sprache benutzen, zeigen Sie, dass Sie wirklich gut Deutsch sprechen und ein gebildeter Mensch sind. Der Konjunktiv wird meistens in der Zeitung oder in Nachrichten im Radio und

im Fernsehen benutzt. Hier werden wir nicht tief auf das Thema eingehen, weil unsere Daten es nicht zulassen.

Hier kommt eine kurze Zusammenfassung von der Bildung des Konjunktiv I

Präsensstamm	Stark/ schwach	
	sg	pl
1. komm/ spiel	e	en
	st	t
	t	en

Indikativ Präsens

Diese Tabelle ist die Zusammenfassung der Bildung der Konjunktiv I. Im Konjunktiv I steht die indirekte Rede. Mit ihr drückst man aus, was andere gesagt haben oder gibt andere Aussagen wider, die nicht von dem Berichter stammen. Durch den Konjunktiv I stellt man klar, dass es nicht die Ansichten oder Aussagen vom Berichter sind. Um den Konjunktiv I zu bilden, hängt man also an einen Verbstamm die jeweilige Konjunktivendung an. Den Stamm bildet man im Konjunktiv I mit dem Präsensstamm eines Wortes. (siehe Tabelle).

Beispiele:

75) Max sagte, du laufest nicht davon.

76) Catherine hat gesagt, Franz lerne zu viel.

77) Der Schüler sagt zu einem Freund: „Mein Lehrer sagt, Deutsch **sei** nicht schwer.“

78) Der Lehrer sagt, dass Deutsch nicht schwer sei.

Neben der indirekten Rede wird der Konjunktiv I auch noch in einigen, festen Wendungen verwendet:

79) Hoch lebe den Präsident! Zu seinem 90. Geburtstag sagte der Präsident, er habe sich noch nie so jung gefühlt.

80) „Hoch lebe das Geburtstagskind!“

81) „Gott sei dank!“

82) „Es lebe die Freiheit.“

Den Konjunktiv I können wir im Präsens, Perfekt und Futur bilden. Aber auf einzelne Fällen wird nicht eingegangen. Wenn der Konjunktiv I nicht vom Indikativ zu unterscheiden ist, dann muss man auf den Konjunktiv II ausweichen.

#### 4.5.3.2. Der Konjunktiv II

Der Konjunktiv II drückt Wünsche und Vorstellungen sowie Unmögliches aus. Im Präteritum gibt es Unterschiede zwischen starken und schwachen Verben. Der Präteritalstamm der starken Verben weist gegenüber dem Präsensstamm Vokalwechsel auf. Der Präteritalstamm der schwachen Verben wird durch Affigierung von (-te) an dem Präsensstamm gebildet. Die Flexionsendungen von Präsens und Präteritum stimmen weitgehend überein. Vom Konjunktiv II gibt es zwei Formen, je nachdem, ob es sich um eine Situation in der Gegenwart oder in der Vergangenheit handelt

stark			schwach		
Präteritalstamm	sg	pl	Präteritalstamm	Sg	pl
1. kam	-	en	1. spielt+te/wart+ete	-	n
2.	st	t		st	t
3.	-	en			n

Sowohl im Präsens- als auch im Präteritalstamm kann vor den Endungen ohne ( e ) in bestimmten Fällen ein ( e ) eingeschoben werden: dies gilt bei starken und schwachen Verben obligatorisch im Präsens, wenn der Stamm auf (d/t).

Beispiel:

78) Du riefest an, sagtest du.

Der Konjunktiv II drückt Wünsche und Vorstellungen sowie Unmögliches aus. Dadurch kann man etwas in Frage stellen oder anzweifeln. Er enthält die Form des Präteritum ein *a*, *o* oder *u*, und dies verwandelt sich in ein *ä*, *ö* oder *ü* im Konjunktiv II.

Beispiele

79) Franz spränge nie vom 5-Meter Turm!

80) Max sagte, Lisa ginge spazieren.

81) Du würdest mir helfen, sagtest du.

Konjunktiv II verwenden wir, wenn wir über etwas sprechen, das zurzeit nicht möglich ist:

82) Ich wünschte, ich hätte Ferien. Wenn ich in Mombasa wäre, läge ich den ganzen Tag am Strand. Aber meine Betreuerin sagt, ich müsst noch viel arbeiten.

Bezogen auf unsere Beispiele kann es gesagt werden, dass der KII nicht nur für (irreale) Wünsche oder Hoffnungen dient. Sondern hilft auch bei (irreale) Aussagen, Bedingungssätzen (Konditionalsatz), indirekte Rede oder auch besonders höfliche oder vorsichtige Anfragen/Aussagen.

In den nächsten Zielen, berichten wir auf dem Thema Imperativ.

#### **4.5.4. Der Imperativ**

Imperativ als (Modus), in der Grammatik ist die Befehls- oder Aufforderungsform. Der deutsche Imperativ hat verschiedene Formen. Der Imperativ ist auch der wurzelform des Verbs:

Beispiel: kauf

Imperativ singular vom Verb kaufen: kauf

Imperativ Plural vom Verb kaufen: kauft

Aus kaufen wird „kauf“ im Singular und kauft im plural, aber manchmal ändern sich auch die Formen.

Beispiel:

Aus „geben“ wird „gib“ im Singular und „gebt“ im plural.

Aus nehmen wir „nimm“ im Singular und „nehmt euch“ im plural ausserdem sollte das Personal pronomen immer auftauchen, Nimm dir, nhebt euch. Bei Verben, die dem Dativ verlängern wird nicht nur das Verb geändert sondern auch das Personal Pronomen. Wenn der Imperativ ein Befehl ja betont, denken wir, dass das Personal Pronomen eher fakultativ ist. Als Verbformen im Verbmodus fassen wir den Imperativ Singular wie ein Bildungsweisene wie jeweils:

- Obligatorisch ohne auslautendes Endung, jedoch mit Vokalwechsel (e) zu (i/ie) bei allen starken Verben mit dem Stammvokal:

Nimm, gib, hilf, iss, vergiss, lies, sieh... zur dieser Gruppe ohne (e) am Ende gehört auch der Imperativ von sein: sei und hier liegt kein Vokalwechsel.

83). Komm einer her und hilf mir!

84). Gib mir jemand Feuer

85). Öffne das Buch und lies mal!

- Obligatorisch mit auslautendem (e) bei Verben, deren Präsensstamm mit einer konsonantenkombination: rechne, öffne, atme

85) rechne damit!

86) mach die Tür zu und öffne das Fenster!

Die sich jeweils als Imperativ Singular und Imperativ Plural eines Verbs gegenüberstehen. Der Imperativ ist in den Kategorisierungen Person und Tempus nicht markiert außerdem ist der Imperativ im Deutschen auf das aktiv als Genus Verbi festgelegt. Insofern kann eine Verbform im Imperativ als Semifinite Form betrachtet werden (vgl. Donhauser 1986): finite Verbformen

sind bezüglich aller Kategorisierungen des Verbs markiert, infinite bezüglich keiner, die semi-infinite Imperativformen nur bezüglich des Modus und des Numerus. Die Ewe und die deutsche Sprache unterscheiden sich fast gleich was das Modus angeht, weil sie beide nur zwei Formen im Imperativ haben, das heißt, dass das Ewe unterscheidet zwischen nur zwei Formen und zwar einer Singularform und einer Pluralform Genauso wie im Deutschen. Der Unterschied liegt nur darin ob das im Imperativ verwendete Verbs, ein einfaches oder starkes Verb ist oder ob das Verb Dativ Form erfordert.

Der Imperativ im Deutschen ist ebenso wie die anderen Aufforderungsformen primär ein Diskursphänomen. Das heißt, er dient zur Lenkung eines oder mehrerer präsenster Adressaten. Nur in adressatenbezogenen Textsorten wie Briefen, Anweisungstexten werden auch im geschriebenen Medium außerhalb von Zitatkontexten Aufforderungsformen verwendet.

#### **4.5.5. Der Konjunktiv und der Indikativ**

Der Schwerpunkt der Behandlung des Modus-Paares ist der Konjunktiv. Der Indikativ wird morphologisch und semantisch jeweils nur im Kontrast zum Konjunktiv beschrieben. Als Begründung ist anzuführen, dass der Indikativ als unmarkierter Verbmodus in allen Sätzen gebraucht wird, in denen weder Imperativ noch Konjunktiv verwendet werden. Die Personalformen sind jeweils für Präsens und Präteritum anzugeben. Sie bestehen im Indikativ bei starken und schwachen Verben jeweils aus Präsens-/Präteritalstamm und Präsens-/Präteritalendung. Die Präsensendungen sind bei starken und schwachen Verben identisch zum Beispiel: es gibt mehr darüber (also über Konjunktiv und Indikativ) zu sagen.

#### **4.6. Der Modus und Ihre Funktion**

Modus	Funktion
Indikativ	Realität
Konjunktiv I	Indirekte Redewiedergabe
Konjunktiv II	Irrealität
Imperativ	Aufforderung

Durch die Wahl eines Modus kann der Sprecher seiner Aussage eine bestimmte Bedeutung verleihen. Im Allgemeinen werden den drei Modi folgende Funktionen zugeschrieben. Der Modus ist ein Konjugationsparameter beziehungsweise eine grammatische Kategorie des Verbs. Durch Modi wird die subjektive Stellungnahme des Sprechers zur Satzaussage ausgedrückt. Grammatische Modi lassen sich übergeordnet unterscheiden in reale und irrealen Modi. Die Realität und die Irrealität durch das Verb stellt die Funktion des Modus dar.

#### 4.7 Zusammenfassungen.

In dieser Arbeit versuchen wir den Modus in Deutsch und Ewe zu analysieren. Erstens, können wir nach der Analyse behaupten, dass das Ewe Modus zwei Kategorien hat, nämlich das Imperativ und der Konditional. Der Imperativ hat nur zwei Personen, das heißt die 2. Person Singular und die 2. Person des Plurals wie im Deutschen. Der Konditional hat eine andere grammatische Konstruktion auf einem Adverb oder partikel basiert. Der imperativ im Ewe ist nicht verbal, sondern hängt von der Veränderung der Person ab (Singular oder Plural). Obwohl Ewe Akzentsprache ist, sind wir einig gekommen, dass Akzent keine Rolle bei dem Modus spielt.

Der analyse des Modus hat folgendes gezeigt: wir drei Formen bemerken (der Indikativ, der Konjunktiv und der Imperativ). Der Indikativ besteht aus verschiedenen Konjugationen (Präsens, Futur...). Der Konjunktiv hingegen hat zwei Formen: der Konjunktiv I und II. Jede Formen haben unterschiedliche Konstruktionen. Sie ermöglichen es, verschiedene Wünsche oder Gefühle auszudrücken, die zum größten Teil irreal sind. Es ist hier auch zu bemerken, dass, wenn der Konjunktiv I dem K2 ähnelt, taucht die „würde-Bildung“ auf. Der letzte Punkt betrifft, das Imperativ. Diese Kategorie von modus im Deutschen hat nur Zwei Formen wie im Ewe.

Diese Tabelle stellt die Zusammenfassung der Modus dar.

Sprachen	Indikativ	Konjunktiv	Imperativ	Konditional
Ewe	+	-	+	+
Deutsch	+	+	+	+



Wenn wir die Beiden Ergebnisse kontrastieren, kann es gesagt werden, dass der Modus im Ewe anders als der Modus im Deutschen ist, denn: der Modus im deutschen Verbal ist. Wir gehen davon aus, könnte es gesagt werden, dass unter Modusformen lassen sich die Verben flektieren, das was im Ewe nicht möglich ist.. Im Gegensatz zum deutschen, sind die Unterkategorien des Modus im Ewe nicht verbal und dementsprechend nicht flektierbar. Der Modus im Ewe basiert sich auf bestimmte Kombination von Partikel und Wörter Assoziationen. Wenn wir diese Tabelle betrachten werden wir sagen, dass der Konditional unterscheidet die beide Modusformen. Das Ewe hat kein Konjunktiv aber besitzt nur der Konditional. Im Gegensatz zu Ewe, ist der Konditional als eine Bedingungsformulierung mit einem Adverb (Wenn ich im Urlaub *wäre*, *läge* ich den ganzen Tag am Strand.) Modus im Ewe und im deutschen verglichen, hat gezeigt, dass der Modus im deutschen mehr codiert als im Ewe. Im Ewe ist die verschiedene Bildung nicht Regel basiert wie im deutschen

## **Kapitel 5 Zusammenfassung und Schlusswort**

Diese vorliegende Arbeit bietet die deskriptive Darstellung der verbalen Flexion in der Ewe und in der deutschen Sprache an. Dadurch wurde auch, die Bildung der unterschiedlichen grundgrammatischen Kategorien in den beiden oben genannten Sprachen dargestellt. Bei der Datenanalyse wurden die „Leipziger Glossing Rules“ verwendet, um die kontrastive Darstellung zu Ende zu führen und es ist heraus gekommen, dass Tempus und Aspekt in den beiden Sprachen, unterschiedliche Konzepte sind, denn sowohl Tempusmarker als auch Verbalflektionsmorpheme spielen für jede verbale Kategorie eine unterschiedliche Rolle. Ausserdem ist es heraus gekommen, dass Ewe Aspektual ist und Deutsch nicht. Deutsch ist eher Zeit oder Tempus orientiert, das heisst, dass die Verben lassen sich flektieren.

Die Analyse der verbalen Flexion im Ewe und im Deutschen hat u.a. sich auf Tempus, Aspekt und Modus (TAM) bezogen und hat hervorragende Ergebnisse herausgebracht. Der Aspekt war das Phänomen, das uns sehr bei der Arbeit beschäftigt hat. Nach dieser Analyse und der Darstellung der verbalen Flexion, wurde festgestellt, dass unter die drei Kategorien nämlich Aspekt, Tempus und Modus, Aspekte Konflikte in der Linguistik jeder Sprache aufbringt. Im Ewe zum Beispiel, spielt eher der Aspekt die entscheidende Rolle zur Bestimmung der verbalen Flexion und das Tempus als Zeitsystem im Deutschen. Dazu wurde deutlich, dass der Aspekt im Ewe als ein allgemeines Phänomen mit verschiedenen Varianten mit Morpheme, pre-verbal, co-Verbs assoziiert wird. Aspekt im Deutschen zeigt etwas Anderes an. Normalerweise hängt der Aspekt im Verb von seiner lexikalischen Ebene ab, welche nicht zur verbalen Flexion gehört. Uns ist es auch erschienen, dass den Aspekt als eine Form in sich auch Invariabel wie das Tempus ist, denn zum Beispiel im Ewe wird das Aspektsuffix an dem Stammverb angehängt und diese wie das co-verb, je nach invariabel ist. Um uns über Modus zusammenzufassen würden wir sagen, dass Modi im Deutschen verbal und flektiertfähig sind. Im Ewe sind Modi nicht verbal sondern „unverbal“ und nicht flektierbar.

Die verbale Flexion zeigt, dass außerhalb lexikalischer Realisierungsformen im Ewe, kann der Aspekt im Deutschen nicht grammatisch realisiert werden. Daher wäre es ein interessantes Feld zu untersuchen, was bei mündlicher Konservation in den unterschiedlichen Sprachen auf der Ebene Tempus-Aspekt passiert

## **5.1. Ergebnissen**

Aus den Daten waren deutliche Unterschiede in den verbalen Flexionsformen in jeder Sprache zu beobachten. Basierend auf den Daten wurde erstens festgelegt: das Tempus im Ewe, erstens ist nicht verbal, nicht grammatikalisch, und das was ihn irrelevant in der Grammatik der Ewe Sprache macht. Im Gegensatz zum Deutschen, spielt das Tempus eine ganz grosse Rolle, denn es ist grammatikalisch und verbal. Zweitens ist das Ewe ein Aspekt basierte Sprache, weil der Aspekt u.a. verschiedene Formen hat. Dadurch lässt sich der Aspekt bei Verben im Ewe morphologisch und lexikalisch erfassen. Auch beruht sich der Aspekt auf das Verb was nicht der Fall im Deutschen ist. Im Deutschen befindet sich der Sinn der Aspekte in ein paar Wörterkombinationen. Drittens, hat der Modus in beiden Sprachen gezeigt, dass der Modus im Ewe und im Deutschen nicht völlig gleich ist. Sie unterscheiden sich im Konzepte, das heisst ewe hat drei Unterkategorien vom Modus, nämlich Indikativ, Konditional und Imperativ. Im deutschen gibt es auch drei Unterkategorien der Modus wie: Indikativ, Konjunktiv und Imperativ. Hier ist es schon festzustellen, dass Ewe keinen Konjunktiv besitzt, anders gessagt, sind Wünsche und Bedingungen unter Konditional zu finden. Das Deutsch besitzt auch die Konditionalform aber sie lässt sich im Deutschen mit dem Adverb „wenn“ bilden und ist unter dem Konjunktiv im Deutschen zu klassifizieren. Der Modus Indikativ im Ewe beruht sich, meiner Meinung nach, auf Tempus und dem bezüglich würde ich sagen, der Modus Indikativ im Ewe unmarkiert ist ausser dem Futur. Der Kondition als zweite Unterkategorie des Modus im Ewe lässt sich durch das Adverb/Partikel „né“ aufbauen. Der Imperativ als letzte Unterkategorie des Modus im Ewe dient nur in der Sprache Befehl auszudrücken und hat nur Zwei Formen, ein Singular und ein Plural Form

## **5.2. Vorschläge zur weiteren Studien**

Ein entscheidender Faktor der Ewe Sprache und zwar Ton analyse, konnte in dieser Arbeit nicht berücksichtigt werden, aufgrund der Zeitbegrenzung und Unfähigkeit, unterschiedliche Töne zu klassifizieren. Ewe ist eine tonale Sprache und wurde m.E. sehr interessante Ergebnisse zum Thema verbale Flexion hervorbringen.

Darüber hinaus habe ich mir im Laufe der Analyse gewünscht, dass ich die Gelegenheit hatte, Interviews mit den Muttersprachlern geführt zu haben, um zu bestätigen, was sie von der Verb Flexion und Töne ihrer Sprachen halten: ob zum z.B. die Töne die Verbale Flexion im Ewe und im Deutschen beeinflussen.

Letztendlich wäre ein weiterer, noch zu erforschender Bereich, der für Linguisten von großem Interesse wäre, Untersuchungen im Hinblick auf die verschiedenen Satzglieder der beiden Sprachen. Warum z.B. verwenden die Deutschen keine Partikel oder Morpheme beim alltäglichen Sprechen oder warum verwenden die Ewe Sprache morpheme und Partikel im Satz zur Flexion? Was bestimmt welche Partikel und wann werden sie gebraucht?

Es kann gesehen werden, dass der Ewe-verbale Komplex andere verbale Kategorien neben Aspekten kodiert. Diese Aspekte würden die Komplexität der verbalen Flexion im Ewe weiter begründen. Es wäre auch gut für die Linguistik interessant diese Aspekte zu untersuchen.

## **Glossen**

ADV:	Adverb
FM:	Futur Marker
FTR:	Futur
INF:	Infinitiv
INT:	Interrogativform
KP:	Konditional Partikel
M:	Morphem
N:	Nomen
N:	Nomen
OBT:	Objekt
PP:	Personalpronomen
PROG:	Progressif
PRS:	Präsens
PST:	Past
RP:	Reflexiv Pronomen
SBT:	Subjekt
TM:	Tempus Markierer
UFV:	unmarkierte Form des Verbs
V:	Verb

## **Literaturverzeichnis**

- Capus, Alex (2007): *Eine Frage der Zeit*. 1. Aufl. Albrecht Knaus Verlag, München.
- Ameka, Felix. (2008). Aspect and Modality in Ewe. A survey. In Ameka, F. K. and Kropp Dakobu, M. E. (ed.) *Aspect and Modality in Kwa languages* (pp. 137-194). Amsterdam: John Benjamins.
- Ameka, F. K. (2005). "The woman is seeable" and "The woman perceives seeing": Undergoer Voice constructions in Ewe and Likpe, in M. E. Kropp Dakobu and E. Kweku Osam (eds.), *Studies in the Languages of the Volta Basin 3*. Legon: Department of Linguistics, University of Ghana, 43-62.
- Anderson, John M. (1976): *Three Chapters on case Grammar*. Oxford University
- Atah-Ekoue (1988) : *la syntaxe du Gbé. Etude syntaxique d'un parler GBE : EWE du Sud Togo*. Peterlang. Paris
- Bernhard Schlink (1995): *Der Vorleser*. Diodenes Verlag. Bern.
- Bernd Kortmann (1991): *The Triad "Tense-Aspect-Aktionsart". Problems and possible solutions*. In: Carl Vetters (Hrsg.): *Perspectives on aspect and Aktionsart*. Belgian journal of linguistics, 6., Ed. de l'Univ. de Bruxelles, Bruxelles, S. 9–27
- Björn, Rothstein (2011): *Wissenschaftliches Arbeiten für Linguisten*. Narr Verlag. Tübingen
- Comrie, Bernard (1976): *Aspect. An introduction to the study of Verbal Aspect and related problems*. Cambridge University Press. Cambridge.
- Gisela Zifonun, Ludger Hoffmann, Bruno Strecker (1980): *Lexikon der germanistischen Linguistik*. Hans Peter Verlag. München.
- Gisela Zifonun, Ludger Hoffmann, Bruno Strecker (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*. Band 3. WDEG. Berlin.
- Hounkpati B.C. Capo (1991): *A Comparative Phonology of Gbe*. In: *Publications in African Languages and Linguistics*, Bd. 14. Fortis Publications & Garome, Berlin und New York / Labo Gbe, Benin.
- Helmut Glück (2005): *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttgart
- Edorh, Victor (1982): *Das Gbe-Deutsches Wörterbuch*. (Dissertation). Saarbrücken: unveröffentlicht .
- Ekkehard König, Volker Gast: *Understanding English-German Contrasts*. 3. Auflage. Erich Schmidt Verlag, Berlin 2012



- Eklou Akpaka (1987): *Satzstruktur des Deutschen und des Ewe: eine kontrastive Untersuchung im Rahmen Dependenz-Verbvalenz- Grammatik*. Dissertation.
- Elisabeth Waithaka 2016: *linguistische Höflichkeit: eine kontrastive Analyse von einzelhandeln in Deutsch und Kikuyu Sprachgesellschaften*. Masterarbeit. Nairobi
- Flavien Gbeto (2012): *Eléments de grammaire de la langue fon (Sud-Bénin)*. 2. Ed. Sociétés des missions africaines. Cotonou
- Gerhard Helbig und Joachim Buscha (1987): *Deutsche Grammatik: ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Veb Verlag. Leipzig.
- Gerhard Nickel: *Kontrastive Linguistik*. In: Hans Peter Althaus, Helmut Henne, Herbert Ernst Wiegand (Hrsg.): *Lexikon der germanistischen Linguistik*. 2. Auflage. Niemeyer, Tübingen 1980.
- Held, Gudrun (1995): *Verbale Höflichkeit. Studien zur linguistischen Theorienbildung und empirische Untersuchung zum Sprachverhalten französischer und italienischer Jugendlicher in Bitt- und Dankessituationen*. Gunter Narr Verlag, Tübingen.
- Hoffmann, Lothar (1988): *Vom Fachwort zum Fachtext*. Beiträge zur angewandten Linguistik. Tübingen 1988. S. 265 (Forum für Fachsprachen-Forschung; Bd. 5).
- Hounkpati B.C. Capo (2000): *The new Ewe orthography: based on the GBE uniform standard orthography*. CASAS. Cape Town.
- König, Ekkehard (1990): Kontrastive Linguistik als Komplement zur Typologie. – In: Kontrastive Linguistik / Claus Gnutzmann (Hrsg). Frankfurt a. M. [u.a.] 1990. (Forum Angewandte Linguistik; Bd. 19). S. 117-131.
- Müller M. Horst (2009): *Arbeitsbuch Linguistik*. 2.Aufl. Schöningh.
- Gerhard Nickel: *Kontrastive Linguistik*. In: *Lexikon der germanistischen Linguistik*. 2., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Hrsg. v. Hans Peter Althaus, Helmut Henne, Herbert Ernst Wiegand. Niemeyer, Tübingen 1980, Seite 633-636, Zitat Seite 633.
- Nikula, Henrik (2000): *Der Einfluss der Textlinguistik auf Kontrastive Linguistik und Übersetzungswissenschaft*. – In: Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung; Brinker, Klaus; Antos, Gerd; Heinemann, Wolfgang; Sager, Sven F. (Hrsg.). Halbbd. 1. Berlin [u.a.] 2000, (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 16.1). S. 843-847.

- Van Pottelberge, Jereon. 2004. *Der am-Progressiv. Struktur und Parallele Entwicklungen in den kontinentalgermanistischen Sprachen*(Tübingen Beiträge zur Linguistik 478). Tübingen: Narr.
- Rein, Kurt (1983): *Einführung in die kontrastive Linguistik*. Darmstadt
- Ulrike Immig-Broer 1989: *die Temporale Abstraktion. Eine vergleichende Untersuchung: Deutsch – Swahili*. Peterlang. Frankfurt am Main
- Westermann Diedrich (1902): *die Grammatik der Ewe Sprache*. Berlin.
- Westermann Diedrich (1930): *A study of the Ewe Language*. London: Oxford University Press.
- Wolfgang Klein (1994): *Time in Language*. Routledge, London

## Online Quellen

Online-WB-Slo-DeSlo;<http://www1.uni-hamburg.de/slowenisch/grammatik/de/aspekt.htm>

<https://deutschegrammatik20.de/verbformen/die-formen-des-verbs-einfuehrung/modus-indikativ-konjunktiv-und-imperativ/>

<https://studfiles.net/preview/4063611/>

<https://studfiles.net/preview/4063609/>

<https://studfiles.net/preview/4063612/>

<https://booksfb2.com/book46/375360.fb2>

[docplayer.org/67908732-Bernhard-schlink-der-vorleser-roman-diogenes.html](http://docplayer.org/67908732-Bernhard-schlink-der-vorleser-roman-diogenes.html)

<https://nosologoethevlc.files.wordpress.com/2012/09/schlinck-der-vorleser-i-1.doc>

<https://docplayer.org/78003892-Bernhard-schlink-der-vorleser-roman-diogenes.html>

[https://bbs.pku.edu.cn/attach/8a/cf/8acf61f634cad159/Der\\_Vorleser.pdf](https://bbs.pku.edu.cn/attach/8a/cf/8acf61f634cad159/Der_Vorleser.pdf)

<https://nemaloknig.com/read-102185/>

<https://www.legimi.de/e-book-der-vorleser-bernhard-schlink,b425712.html>

[archive.org/stream/DerVorleser/Bernhard.Schlink.-.Der.Vorleser\\_djvu.txt](http://archive.org/stream/DerVorleser/Bernhard.Schlink.-.Der.Vorleser_djvu.txt)

<https://max.book118.com/html/2017/0610/113076524.shtm>

[www.mediasprut.ru/grammatik/anhang/schlink.html](http://www.mediasprut.ru/grammatik/anhang/schlink.html)

[www.doc88.com/p-644582370866.html](http://www.doc88.com/p-644582370866.html)

<https://knigogid.ru/books/386277-der-vorleser/toread>

<https://studfiles.net/preview/4032315/page:2/>

[kghalle.nw.lo-net2.de/12dw07/.ws\\_gen/34/SchlinkAnfangaufeinerSeite.doc](http://kghalle.nw.lo-net2.de/12dw07/.ws_gen/34/SchlinkAnfangaufeinerSeite.doc)

<https://blogs.transparent.com/german/bernhard-schlink-der-vorleser-the-reader/>

<https://studfiles.net/preview/4032315/>

<https://docplayer.org/28656561-Die-tempo...ink-udc-81-42-originalan-naucni-rad.html>

[kghalle.nw.lo-net2.de/12dw07/.ws\\_gen/20/Schlink1\\_und2.doc](http://kghalle.nw.lo-net2.de/12dw07/.ws_gen/20/Schlink1_und2.doc)

[germanistischelinguistik4.pbworks.com/f/dg4\\_januar\\_2009\\_text.doc](http://germanistischelinguistik4.pbworks.com/f/dg4_januar_2009_text.doc)

[www.teachsam.de/deutsch/d\\_ubasteine/aut\\_ub/schl\\_ub/schl\\_vorl\\_ub\\_15.html](http://www.teachsam.de/deutsch/d_ubasteine/aut_ub/schl_ub/schl_vorl_ub_15.html)

<https://www.docsity.com/it/dispensa-lingua-tesca-2/643082/>

<https://docplayer.org/48196790-Linguisti...sch-und-kikuyu-sprachgesellschaften.html>

<https://book.douban.com/subject/1461086/>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Aspekt\\_\(Linguistik\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Aspekt_(Linguistik))

<https://www.linguisten.de/Thread-Aspekt-im-Deutschen>

## ANHÄNGE

### Ewe Aufnahme

Enuka yegné denjigban?

Ele be amesiame nakpɔ gome le ablɔɖevinyenye *fe* ɖoɖo siwo kata le kpe ɖodzinya la me me. Woawo ɖoɖo siawo dzi vovotodeameme manɔmetɔe ɖe *efe* dzɔtsofe, ɲutigbale *fe* amadede, ɲutsu alo nyɔnuyenye, gbeɓɔgbɔ, xɔsehamenɔɔ, dunyahemenɔɔ, ame *fe* susu *fe* vovototo, ɖevinyenye alo ɖofe tɔxɛ aɖeke ta o. Gawu la, vovotodeameme madze le ame aɖeke *fe* dunyahenyawo alo *efe* dukɔa *fe* kadodo kple dukɔ bubuwo me o. Nenema kea me lafe dukɔ si me wɔtso la ɖanye dukɔ nɔ-eɖokui si o, eɖanye xɔɖeasi dukɔ alo dukɔ manɔɖokuisi o, vovotodeameme nuwɔna aɖeke mayi edzi ku ɖe ɛɲu o.

Übersetzung

Was ist Vaterland?

Jeder Mensch hat Anspruch auf alle Rechte und Freiheiten, die in dieser Erklärung festgelegt sind, ohne Unterschied jeglicher Art, wie Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politische oder andere Meinung, nationale oder soziale Herkunft, Eigentum, Geburt oder anderer Status. Darüber hinaus wird nicht nach dem politischen, rechtlichen oder internationalen Status des Landes oder Gebietes unterschieden, zu dem eine Person gehört, sei es unabhängig, treuhänderisch, nicht selbstverwaltet oder unter einer anderen Beschränkung der Souveränität.

Mi se dru lo

Edru zon kaka dje afin “Adjaka” kple Aḍiḍevi dji. Tso mblema mē ké Afin kplé Aḍiḍevi wógne honlon.

Eyiyimameméa adjaka gné etsitɔ. Nuḥonname su esi. Gawu lá, ebiona edokui be enuka tutu wa*fle* ako ado djidjo na edokui han ? megnàn enuka tutu wa*fle* o. gbedeka Adjaka ke wogba yona be « afin » dogo hehlon Aḍiḍevi éyé wo tsuine be, aga su esi gawua meḥa enusi ke wa *fle* kple e*fle* kesinonu là.

Gbedeka Aḍiḍevi yi Adjaka gbo gblone be, enoude li tsi me kpɔ *fle* o. enuakɔe gne « Aya ».

« Aya » han?

édzesia? leḥia han? tete Aḍiḍevi bio Adjaka.

Adjaka be ð, yeme dzesi ð “yeme dzesi nusi ke o yona be “aya” o! Nusianu su asiḥe vɔo gneme dzesi Aya ð. Afika matema *fle fleli*? Eye honlon la gbone be, woa *fle* le asigbe.

Aḍiḍevi yiḍe asime eye wo *fle* « Aya » Atsevi, wo tsehe ḍe akotokume, blea eye wo gboni bena : « me wo koge ahi afiade tsi na vivi nuwo alegbegbe. Le asigbe be ga*fof*o ḍo megbea, Adjaka dze yehlon Aḍiḍevi megbe be yahɔ Aya tsi hidoin a.

Enuke gbe la, Aḍiḍevi yi vuvu hɔne Afin eye wokɔ, Aya kotoku la de asine. Le enuma kea Afin tu vɔn wo eye wokɔ akotoku la ḍe ye*fle* hodonme. Eman megbe la evu akotoku la eye ase dze gome ni. Tso gbemangbe la keye, ase kple Afin wozu kinto.

Deutsche Übersetzung

Es war einmal die Maus und sein Freund die Ameise. Die Maus war sehr reich, und er fragte sich, was er sonst noch haben könnte, denn er hatte all jene, die ein reicher Mann beneidet hatte. Was könnte er kaufen? Er war stolz darauf, alles zu besitzen, er hatte alles, was er wollte.

Eines Tages sagte ihm sein Freund, die Ameise, hör zu: Du weißt, du hattest noch nicht das Leiden "Aya". Kennst du Aya? Er antwortete: „ich bin der reichste, wie kann ich nicht Aya haben. Wie kann ich dann dieses Leiden kaufen? Ich habe viel Geld, wo kann ich mir es kaufen und sein Freund antwortet ihm: Ich kann dir es den Tag des Marktes kaufen!

Die Ameise ging auf den Markt und kaufte "Aya" die Katze. Er legte es in eine Tüte, schloss es und sagte "Aya" Ich bringe dich irgendwohin, wo du Spaß haben wirst. Nach einer Weile begann die Maus nach seinem Freund die Ameise zu suchen, um seine "Aya" zu nehmen.

Am nächsten Tag klopfte die Ameise an die Maus und reichte ihm die Tasche und die Katze ging nach Hause. Die Maus schloss seine Tür und stellte die Tasche in die Mitte seines Zimmers.

Er öffnete die Tasche und AYA, die Katze und ging hinaus und verfolgte ihn. Es war Cat's Unglück. Die Katze zeigte der Maus, was "AYA" das Leiden ist und seit dieser Zeit hasst die Maus die Katze.

## Transkribieren eines Gesprächs

A: Ameka mi nyo éyé enuka mi wɔna, mikan asehun mena!

B: enuya leke tsan magblɔn gbe fia han? Dodokpo efe akpe blave vɔ egni le gbenyedi kope be shool ye méhɔ. Le dodokpo numankea ye me vato schoolkɔkɔ dji lé Lome. Mésron djama gbe le gema kaka kɔ yide efe nuwuwu le efe ake eve kple woeve me. Le efe deka megbea me fianu school viwo. Ewan megbea, tsi school viwo hɔ efemanme

Je monkekea meva yide Ghana. Tsi meyi Ghana eye ko, metsi. Gneme gako gbɔva togo o.

A: nuka mi vaiwɔ le Ghana han?

B : tutugban etsa medjibe mavaikpo efogne deka le Ghana duame. ɔletri egni gban le efe akpe blave kple woetɔnlia me ye meyi fiman eye aleke me vahikpo fima doa, gneme atrɔ gbɔ o. medjo vetsi. menɔ gema eye gnime gba gbɔwa o. ɔletri evelia le efe blave kple woadin fe nuwuwu la meva kenia alebe ma srɔnnu

A : fifia school yima?

B : anh, éyiyim, efeliame milia. Né mé yimoa, matrɔ adjoyi afe. Tsi mili kaka vaɔo afiya mabé eyiyim éɔɔo yemān. School koegné enugan tsi kplɔmi va via. School be nuwuwu yā nemegnā aleke ogbanan ya wɔgbéo.

A : aléké susu lagni ne mi kpan schoolua han?

B : né schoolua kpan éyé miékpo djiɔɔu la miadé akpé né Mawu. matrɔ ayi afisi metso tsafi va guia. Né métrɔ yi afe lā, ma vayi gné teacher le school kɔkɔ.



Miatɔ tsi le djipó

Miatɔ tsi le djipó. Wo nkɔ tsi nekɔ. Wó fiadu fé neva. Ne owɔ wolonlonu lé aṅigbandi, tsigbé aletsíó wɔnè le djipó éné. Nami égbéa miafé nkéké nuḍuḍu. Natsɔ miafe nuvonwo kemi, sigbè alisi miaohān, miétsɔ kéna amisio davó ɔe miansi éné éyé méga kplɔmi yi tétékpo méo, ké démi ɔa le vonlagbo.

übersetzung

Unser Vater, der im Himmel ist,

Möge dein Name geheiligt werden,

Möge dein Reich kommen,

Dein Wille geschehe wie im Himmel auf Erden.

Gib uns heute unser Brot heute.

Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben, denen, die uns beleidigt haben und uns nicht der Versuchung unterwerfen, sondern uns vom Bösen befreien.

Medogbe nawo maria

Medogbé nawo maria, éyowo kplé aménuwénu. apetolà lé gbakpli wo. Oyra wo le gnonuo dome éyé wo yra wo donmévi Yesu. Maria kokoé mawunon, dogbéḍa ḍe mia nuvon wɔlao ta tso fifia kaka tsoyi mavɔ.

Übersetzung

Ich grüße dich, Maria voller Gnade.

Der Herr ist mit dir.

Du bist unter allen Frauen gesegnet

Und Jesus, die Frucht deines Leibes, ist gesegnet.

Heilige Maria, Mutter Gottes,

Bete für uns arme Sünder,

Jetzt und in der Stunde unseres Todes.

1. agòò nami!...
2. Nyèmedo àfa ɔ̀ mìàtá dzro o.
3. Tɔ̀gbui be màgblo na mi be ɔ̀fe megàva nyo na àmètsitsià Neglo ò.
4. Egbé fiè woado ñù
5. Etsɔ̀ ñdi woadzrè ɔ̀o lòò!

### Übersetzung

1. passt auf euch auf!
2. Ich habe auf euch nicht unnötig geschrien.
3. Der Großvater (sagte), dass ich euch erzähle, dass die Windel für den alten Neglo nicht mehr gut wurde.
4. Heute Abend werden sie zusehen.
5. Morgen früh werden sie es arrangieren!

## Text 1

Ndie amegnon zewoto

djidula, wawo unto éyégné yrayra éyé wogné mawu. Ndéké meli ladenuo éyé ndéké meli triako wuwo. Ndéké meli lolo wuwo o. wewo énuwo kâta. Ibégnan dji yé milé. Bena ameyiko, léké héhéame vazú éyé vatsi vivitsiméaa, midibé amesiame negnon éyé wagnè bènàdè enudéké mela afiadé kegni mahu yayo sowu yemto o, alo ntété yiké le yemtómé. Ndikingniya, migba yo amesiame be neva, né vavà sé egnàde yiké la gno o, yiké avu susuo béna mia dògò lé Bible kplé tsotsi kplé Coran bé blabla kplé énumonwadè, waoya déko o soava bena wakò adon alon mi. edzébé miafon, miagnon, miado dzési béna, miato egné nusin. miato egné Mawu. Ewoégné Mawu. Égné Mawu.

Akpé kaka.

Midjibé maga bia éгна déka. Fifia yiké mihò tsotsi djisé kaka vana égbéa, vòa lébé miato egné mawua dè, ko nemi lé afemea dè, alé miawò atem asè ndé gonmé han ?

Né lé le afemea matem awò vocal dɔdɔo asè gnade vòa medja kpédé ntio sugbo o. Né ne tsa dè courant ntia, yé courant lado lanmenon éyé wohan natro azu courant. Mele kpame gasiasia game.koa élé gnaya sem. Éle gnom. Lélé kpoé nénéma koa dè afò, zonva. Bladagbéa me hõna ame gasiasia game. gadekpekpe game ne le gbe yom kpoa, nye kplio mia dògò. Egbe kosidagbe gadin va mia dògò. éle tsotsi yim kaka va na fifia me kpò ndèke le émé o. va miabo dèdu né asè égnàdè. Wo tsan nabia gnadé. Ewowono gnidé alo mewowono gnidéo wa. Va né ava bia gna dè.

## Übersetzung Text 1

Hallo Amegnon Zewoto

Gewinner, das bist du! Du bist dein eigener Segen und du bist Gott. Nichts kann dich besiegen und nichts ist stärker als du. Nichts ist größer als du. Du hast alles erschaffen. Das ist unsere Rede. Angesichts dessen, was die Welt geworden ist, ist es dunkel geworden. Wir wollen, dass

alle aufwachen und erkennen, dass es nirgendwo einen Gott gibt, der eben ist oder seine eigenen Möglichkeiten und Stärken. An diesem Morgen rufen wir alle an, den Predigten zuzuhören, eine Predigt, die sie aufwecken und ihr Gewissen wecken wird, damit sie aus der Bibel und dem Koran herauskommen. Weil diese zu uns gebracht wurden, um einzuschlafen. Wir müssen aufwachen und erkennen, dass wir die Stärke sind. Du bist Gott.  
Vielen Dank

Ich möchte noch einmal eine Frage stellen: Sie sagten, Sie glauben an die Kirche und Sie sagen das Gegenteil. Wie kannst du etwas verstehen, wenn du immer zu Hause bist? Wenn Sie zu Hause bleiben, gebe ich Ihnen eine Voicemail-Nachricht, aber es wird nicht sehr nützlich sein. Wenn Sie sich an den elektrischen Strom anschließen, haben Sie die Möglichkeit, den elektrischen Strom zu leiten. Wenn du auf mich hörst, berührt es dich, es spricht zu dir, also wach auf und komm, ich bin die ganze Zeit in der Wand. Ich bin die ganze Zeit erreichbar, wenn du mich anrufst, werden wir uns sehen. Du gehst die ganze Zeit bis dahin in die Kirche, aber leider hast du nichts gefunden. Lass uns zusammenbauen, damit du eine neue Rede hörst. Komm und stelle deine Fragen.

## Gnadjɔdjo

tɔɖeka vio *fé* ɖoɖo héno kara. Afisi wodo wofé ɖɔɖjikpɔ hagome agni lé. Tɔɖeka vio *fé* taɖodji nua éyégnébé yewawɔ ɖesiadé bé lonlon, ntifafa, kplé gbedodoɖa ɖoɖo atem asu amesiame. Negnébé nenyé *fomé* dekamé vila, kema ame *fé* vovototo, gbégblongblon kplé bubuao matem ama miadomé o. kema miasé wofé taɖodjinuo véviéto le nusime ɖéɖé si hadɔwola Gedeon asi nami la me.

Adjessi Mawu abé tɔ éné égné tagna si nti Kara to *fofu* ɖo gniso lé « palais des congrès », hena nume kɔkɔ sésé gnuè tso tɔ ɖeka vio *fé* taɖodjinuo nti. Tadodjinu tsi le bibiam tso togovio kata gbo bé waɖé mawu gnégné afia abé tɔ éné to *éfé* sé wòɖji wɔwɔ kplé agbenɔnɔ kplé amehavi lé ntifafa kplé lonlon me me.

Aléyi améo to ɖoa, edzozinami ntɔ éyé véviétoa aléyiké enouwo dezon doa egne enuyiké wɔɔ ɖe miadji. Eyé *fo* éyatà, aliyiké Mawu ɖemon bé miatem don miawe ɖɔwɔtoao ɖoɖa tefesia bé watem anɔn miate*fé* lé Kara fiya, béna ényui o katà tɔɖekaviao wɔwɔm lé edu vovoaméa né watem ayi édzi lé fiya. Medakpé na ameyio katà gné tsɔtsi habɔbɔ be tato o katà lé Kara fiya. Aleyi wo tem hɔ mi ɖo éyé osé énugonmé kplé mi éyé aléké ɖoɖoao yi gnuí kaka vasin ɖe égbéa, edzozinami ntɔ. Mida akpé na améyio ké kpéɖé mi anti be miatem va Kara la fiya ne miafonu kuɖé mawuvio *fe* deka wɔwɔ ; tɔɖekavi gnégné nti. Nonvi, và ! và mia yi tolà gbo.

## Übersetzung

### Geschehen

Die Vereinigung von Kindern des gleichen Vaters versammelte sich in Kara, wo sie ihre Versammlung schufen. Das Leitmotiv der Kinder des gleichen Vaters ist es, Liebe, Frieden gegenüber zu zeigen und mit denen zu beten. Wenn Sie aus derselben Familie stammen, dann sollten interrassische Unterschiede, Konsens und andere uns nicht trennen. Hören wir also die Zusammenfassung, die unser Reporter Gédéon für uns gesammelt hat: Gott als Vater zu erkennen ist das Thema, auf dem sich die Leute von Kara gestern im "Palais des Congrès" versammelten, um die Vereinigung der Söhne desselben Vaters zu erklären. Dieses

Thema verlangt von allen Togolesen, sein Christentum durch die Anwendung der verschiedenen Gebote, ein gutes christliches Leben und schließlich die Vereinigung in Frieden und Brüderlichkeit zu demonstrieren.

Die Aktivitäten und die Beteiligung der Bevölkerung haben uns sehr gefreut und vor allem hat Gott uns erlaubt, diese Aktivität in Kara durchzuführen, so dass die Stadt Kara auch verschiedene Aktivitäten, die von anderen Christen sich in den verschiedenen Länder organisiert sind, genießen zu können. Ich danke auch allen Vertretern der christlichen Konfessionen hier in Kara. Die Art und Weise, wie sie uns aufgenommen und den Erfolg der verschiedenen Aktivitäten unterstützt haben. Wir danken auch all denen, die uns geholfen haben, nach Kara zu kommen, um über die Christliche Union zu sprechen. Bruder kommt! Komm schon! Komm zum Vater.

Efo gave éyé gaveme tsukuluviao noa ndum. Mele alon dom éyé dada fom bia be : « kokou, mele ndu géa. meḡo gnasia nti bé : « dada mele ndu gé éyé né me wɔvo la mele agblé yi gé. Esia mégbé la mefon. Detuguila le avɔ gnam éyé ndonkusu no vuvum ɔe nogné fe blia wodji.

Tso kaka devime ke menɔ kɔfe tsí. Ne matem akpéde dagné kple fogne nua, menɔ agblé dam kple tɔgnévio. Ne mètɔ tso tsukua la, mè ɔiɔeme tsafi ayi agblé lé yetrome. Menɔ kofé fe wuive tsafi yi duganme bena mayi sron nu lé tsukukɔkɔ.

Menɔ tsuku yim éyé né mehɔ monkéké la, nyé kplé nonvignó, mè trɔ yia afé ayi do alo na mia tɔ. le duganmé, menɔ ɔo wɔm alébé mà kpédé nogne nti.

Gbedeka,gni kplé tɔviao mè ɔo game bé mia ayi agblé. Tsi gafɔfo la vaɔo la, o me sogbé o éyé me tóna o bé : manɔ afɔ ɔem wóava éyé né me vaiɔo agbléa la, manɔ agbléa ganm tsafi wóava éyé neova wóva la woa wɔdo viaɔé. Le agblé mondji la medogo detugia déka. Nye me kpɔ ɔetugui sia le kɔpe kpo. Tété me



## ERSTER TEIL

Als ich fünfzehn war, hatte ich Gelbsucht. Die Krankheit begann im Herbst und endete im Frühjahr. Je kälter und dunkler das alte Jahr wurde, desto schwächer wurde ich. Erst mit dem neuen Jahr ging es aufwärts. Der Januar war warm, und meine Mutter richtete mir das Bett auf dem Balkon. Ich sah den Himmel, die Sonne, die Wolken und hörte die Kinder im Hof spielen. Eines frühen Abends im Februar hörte ich eine Amsel singen.

Mein erster Weg führte mich von der Blumenstraße, in der wir im zweiten Stock eines um die Jahrhundertwende gebauten, wuchtigen Hauses wohnten, in die Bahnhofstraße. Dort hatte ich mich an einem Montag im Oktober auf dem Weg von der Schule nach Hause übergeben. Schon seit Tagen war ich schwach gewesen, so schwach wie noch nie in meinem Leben. Jeder Schritt kostete mich Kraft. Wenn ich zu Hause oder in der Schule Treppen stieg, trugen mich meine Beine kaum. Ich mochte auch nicht essen. Selbst wenn ich mich hungrig an den Tisch setzte, stellte sich bald Widerwillen ein. Morgens wachte ich mit trockenem Mund und dem Gefühl auf, meine Organe lägen schwer und falsch in meinem Leib. Ich schämte

mich, so schwach zu sein. Ich schämte mich besonders, als ich mich übergab. Auch das war mir noch nie in meinem Leben passiert. Mein Mund füllte sich, ich versuchte, es hinunterzuschlucken, preßte die Lippen aufeinander, die Hand vor den Mund, aber es brach aus dem Mund und durch die Finger. Dann stützte ich mich an die Hauswand, sah auf das Erbrochene zu meinen Füßen und würgte hellen Schleim.

Die Frau, die sich meiner annahm, tat es fast grob. Sie nahm meinen Arm und führte mich durch den dunklen Hausgang in den Hof. Oben waren von Fenster zu Fenster Leinen gespannt und hing Wäsche. Im Hof lagerte Holz; in einer offenstehenden Werkstatt kreischte eine Säge und flogen die Späne. Neben der Tür zum Hof war ein Wasserhahn. Die Frau drehte den Hahn auf, wusch zuerst meine Hand und klatschte mir dann das Wasser, das sie in ihren hohlen Händen auffing, ins Gesicht. Ich trocknete mein Gesicht mit dem Taschentuch.

»Nimm den anderen! « Neben dem Wasserhahn standen zwei Eimer, sie griff einen und füllte ihn. Ich nahm und füllte den anderen und folgte ihr durch den Gang. Sie holte weit aus, das

Wasser platschte auf den Gehweg und schwemmte das Erbrochene in den Rinnstein. Sie nahm mir den Eimer aus der Hand und schickte einen weiteren Wasserschwall über den Gehweg.

Sie richtete sich auf und sah, dass ich weinte. »Jungchen«, sagte sie verwundert, »Jungchen«. Sie nahm mich in die Arme. Ich war kaum größer als sie, spürte ihre Brüste an meiner Brust, roch in der Enge der Umarmung meinen schlechten Atem und ihren frischen Schweiß und

wusste nicht, was ich mit meinen Armen machen sollte. Ich hörte auf zu weinen.

Sie fragte mich, wo ich wohnte, stellte die Eimer in den Gang und brachte mich nach Hause. Sie lief neben mir, in der einen Hand meine Schultasche und die andere an meinem Arm. Es ist nicht weit von der Bahnhofstraße in die Blumenstraße. Sie ging schnell und mit einer Entschlossenheit, die es mir leicht machte, Schritt zu halten. Vor unserem Haus verabschiedete sie sich.

Am selben Tag holte meine Mutter den Arzt, der Gelbsucht diagnostizierte. Irgendwann erzählte ich meiner Mutter von der Frau. Ich glaube nicht, daß ich sie sonst besucht hätte. Aber für meine Mutter war selbstverständlich, daß ich, sobald ich könnte, von meinem Taschengeld einen Blumenstrauß kaufen, mich vorstellen und bedanken würde. So ging ich Ende Februar in die Bahnhofstraße.<sup>8</sup>

Das Haus in der Bahnhofstraße steht heute nicht mehr. Ich weiß nicht, wann und warum es abgerissen wurde. Über viele Jahre war ich nicht in meiner Heimatstadt. Das neue Haus, in den siebziger oder achtziger Jahren gebaut, hat fünf Stockwerke und einen ausgebauten Dachstock, verzichtet auf Erker oder Balkone und ist glatt und hell verputzt. Viele Klingeln zeigen viele kleine Apartments an. Apartments, in die man einzieht und aus denen man auszieht, wie man Mietwagen nimmt und abstellt. Im Erdgeschoß ist derzeit ein Computerladen; davor waren dort ein Drogeriemarkt, ein Lebensmittelmarkt und ein Videoverleih.

Das alte Haus hatte bei gleicher Höhe vier Stockwerke, ein Erdgeschoß aus diamantgeschliffenen Sandsteinquadern und drei Geschosse darüber aus Backsteinmauerwerk mit sandsteinernen Erkern, Balkonen und Fensterfassungen. Zum Erdgeschoß und ins Treppenhaus führten ein paar Stufen, unten breiter und oben schmaler, auf beiden Seiten von

Mauern gefaßt, die eiserne Geländer trugen und unten schneckenförmig ausliefen. Die Tür war von Säulen flankiert, und von den Ecken des Architravs<sup>9</sup>

blickte ein Löwe die Bahnhofstraße hinauf, einer sie hinunter. Der Hauseingang, durch den die Frau mich in den Hof zum Wasserhahn geführt hatte, war der Nebeneingang.

Schon als kleiner Junge hatte ich das Haus wahrgenommen. Es dominierte die Häuserzeile. Ich dachte, wenn es sich noch schwerer und breiter machen würde, müssten die angrenzenden Häuser zur Seite rücken und Platz machen. Innen stellte ich mir ein Treppenhaus mit Stuck, Spiegeln und einem orientalisch gemusterten Läufer vor, den blankpolierte Messingstangen auf den Stufen hielten. Ich erwartete, dass in dem herrschaftlichen Haus auch herrschaftliche Menschen wohnten. Aber da das Haus von den Jahren und vom Rauch der Züge dunkel geworden war, stellte ich mir auch die herrschaftlichen Bewohner düster vor, wunderlich geworden, vielleicht taub oder stumm, bucklig oder hinkend.

Immer wieder habe ich in späteren Jahren von dem Haus geträumt. Die Träume waren ähnlich, Variationen eines Traums und Themas. Ich gehe durch eine fremde Stadt und sehe das Haus. In einem Stadtviertel, das ich nicht kenne, steht es in einer Häuserzeile. Ich gehe weiter, verwirrt, weil ich das Haus, aber nicht das Stadtviertel kenne. Dann fällt mir ein, daß ich das Haus schon gesehen habe. Dabei denke ich nicht an die Bahnhofstraße in meiner Heimatstadt, sondern an eine andere Stadt oder ein anderes Land. Ich bin im Traum zum Beispiel in Rom, sehe da das Haus und erinnere mich, es schon in Bern gesehen zu haben. Mit dieser geträumten Erinnerung bin ich beruhigt; das Haus in der anderen Umgebung wiederzusehen, kommt mir nicht sonderbarer vor als das zufällige Wiedersehen mit einem alten Freund in fremder Umgebung. Ich kehre um, gehe zum Haus zurück und die Stufen hinauf. Ich will eintreten. Ich drücke die Klinke.

Wenn ich das Haus auf dem Land sehe, dauert der Traum länger, oder ich erinnere mich danach besser an seine Details. Ich fahre im Auto. Ich sehe rechter Hand das Haus und fahre weiter, zuerst nur darüber verwirrt, daß ein Haus, das offensichtlich in einen städtischen Straßenzug gehört, auf freiem Feld steht. Dann fällt mir ein, daß ich es schon gesehen habe, und ich bin doppelt verwirrt. Wenn ich mich erinnere, wo ich ihm schon begegnet bin, wende ich und fahre

zurück. Die Straße ist im Traum stets leer, ich kann mit quietschenden Reifen wenden und mit hoher Geschwindigkeit zurückfahren. Ich habe Angst, zu spät zu kommen, und fahre schneller. Dann sehe ich es. Es ist von Feldern umgeben, Raps, Korn oder Wein in der Pfalz, Lavendel in der Provence. Die Gegend ist flach, allenfalls leicht hügelig. Es gibt keine Bäume. Der Tag ist ganz hell, die Sonne scheint, die Luft flimmert, und die Straße glänzt vor Hitze. Die Brandmauern lassen das Haus abgeschnitten, unzulänglich aussehen. Es könnten die Brandmauern irgendeines Hauses sein. Das Haus ist nicht düsterer als in der Bahnhofstraße. Aber die Fenster sind ganz staubig und lassen in den Räumen nichts erkennen, nicht einmal Vorhänge. Das Haus ist blind.

Ich halte am Straßenrand und gehe über die Straße zum Eingang. Niemand ist zu sehen, nichts zu hören, nicht einmal ein ferner Motor, ein Wind, ein Vogel. Die Welt ist tot. Ich gehe die Stufen hinauf und drücke die Klinke.

Aber ich öffne die Tür nicht. Ich wache auf und weiß nur, daß ich die Klinke ergriffen und gedrückt habe. Dann kommt mir der ganze Traum in Erinnerung und auch, daß ich ihn schon geträumt habe.

Ich wußte den Namen der Frau nicht. Mit dem Blumen-strauß in der Hand stand ich unschlüssig vor der Tür und den Klingeln. Ich wäre lieber umgekehrt. Aber dann kam ein Mann aus dem Haus, fragte, zu wem ich wolle, und schickte mich zu Frau Schmitz im dritten Stock.

Kein Stuck, keine Spiegel, kein Läufer. Was das Treppenhaus ursprünglich an bescheidener, der Prächtigkeit der Fassade nicht vergleichbarer Schönheit besessen haben mochte, war längst vergangen. Der rote Anstrich der Stufen war in der Mitte abgetreten, das geprägte grüne Linoleum, das neben der Treppe schulterhoch an der Wand klebte, abgewetzt, und wo im Geländer die Stäbe fehlten, waren Schnüre gespannt. Es roch nach Putzmitteln. Vielleicht ist mir das alles auch erst später aufgefallen. Es war immer gleich schäbig und gleich sauber und gab immer den gleichen Putzmittelgeruch, manchmal gemischt mit dem Geruch nach Kohl oder Bohnen, nach Gebratenem oder nach kochender Wäsche. Von den anderen Bewohnern des Hauses lernte ich nie mehr kennen als diese Gerüche, die Fußabtritte vor den Wohnungstüren

und die Namensschilder unter den Klingelknöpfen. Ich erinnere mich nicht, im Treppenhaus jemals einem anderen Bewohner begegnet zu sein.

Ich erinnere mich auch nicht mehr, wie ich Frau Schmitz begrüßt habe. Vermutlich hatte ich mir zwei, drei Sätze über meine Krankheit, ihre Hilfe und meinen Dank zurechtgelegt und habe sie aufgesagt. Sie hat mich in die Küche geführt.

Die Küche war der größte Raum der Wohnung. In ihr standen Herd und Spüle, Badewanne und Badeofen, ein Tisch und zwei Stühle, ein Küchenschrank, ein Kleiderschrank und eine Couch. Über die Couch war eine rote Samtdecke gebreitet. Die Küche hatte kein Fenster. Licht fiel durch die Scheiben der Tür, die auf den Balkon führte. Nicht viel Licht – hell war die Küche nur, wenn die Tür offenstand. Dann hörte man aus der Schreinerei im Hof das Kreischen der Säge und roch das Holz.

Zur Wohnung gehörte noch ein kleines und enges Wohnzimmer mit Anrichte, Tisch, vier Stühlen, Ohrensessel und einem Ofen. Dieses Zimmer wurde im Winter fast nie beheizt und auch im Sommer fast nie benutzt. Das Fenster ging zur Bahnhofstraße und der Blick auf das Gelände des ehemaligen Bahnhofs, das um- und umgewühlt wurde und auf dem hier und da schon die Fundamente neuer Gerichts- und Behördengebäude gelegt waren. Schließlich gehörte zur Wohnung noch ein fensterloses Klo. Wenn es im Klo stank, stank es auch im Gang.

Ich erinnere mich auch nicht mehr, was wir in der Küche geredet haben. Frau Schmitz bügelte; sie hatte eine Woldecke und ein Leintuch über den Tisch gebreitet und nahm ein Wäschestück nach dem anderen aus dem Korb, bügelte es, faltete es und legte es auf den einen der beiden Stühle. Auf dem anderen saß ich. Sie bügelte auch ihre Unterwäsche, und ich wollte nicht hinschauen, konnte aber auch nicht wegschauen. Sie trug eine ärmellose Kittelschürze, blau mit kleinen, blassen, roten Blüten. Sie hatte ihr schulterlanges, aschblondes Haar im Nacken mit einer Spange gefaßt. Ihre nackten Arme waren blaß. Die Handgriffe, mit denen sie das Bügeleisen aufnahm, führte und absetzte und dann die Wäschestücke zusammen- und weglegte, waren langsam und konzentriert, und ebenso langsam und konzentriert bewegte sie sich, bückte sich und richtete sich auf. Über ihr damaliges Gesicht haben sich in meiner Erinnerung ihre späteren Gesichter gelegt. Wenn ich sie vor meine Augen rufe, wie sie damals war, dann stellt

sie sich ohne Gesicht ein. Ich muß es rekonstruieren. Hohe Stirn, hohe Backenknochen, blaßblaue Augen, volle, ohne Einbuchtung gleichmäßig geschwungene Lippen, kräftiges Kinn. Ein großflächiges, herbes, frauliches Gesicht. Ich weiß, daß ich es schön fand. Aber ich sehe seine Schönheit nicht vor mir.

Eine Woche später stand ich wieder bei ihr vor der Tür.

»Wart noch«, sagte sie, als ich aufstand und gehen wollte, »ich muß auch los und komm ein Stück mit.«

Ich wartete im Flur. Sie zog sich in der Küche um. Die Tür stand einen Spalt auf. Sie zog die Kittelschürze aus und stand in hellgrünem Unterkleid. Über der Lehne des Stuhls hingen zwei Strümpfe. Sie nahm einen und raffte ihn mit wechselnd greifenden Händen zu einer Rolle. Sie balancierte auf einem Bein, stützte auf dessen Knie die Ferse des anderen Beins, beugte sich vor, führte den gerollten Strumpf über die Fußspitze, setzte die Fußspitze auf den Stuhl, streifte den Strumpf über Wade, Knie und Schenkel, neigte sich zur Seite und befestigte den Strumpf an den Strumpfbändern. Sie richtete sich auf, nahm den Fuß vom Stuhl und griff nach dem anderen Strumpf.

Ich konnte die Augen nicht von ihr lassen. Von ihrem Nacken und von ihren Schultern, von ihren Brüsten, die das Unterkleid mehr umhüllte als verbarg, von ihrem Po, an dem das Unterkleid spannte, als sie den Fuß auf das Knie stützte und auf den Stuhl setzte, von ihrem Bein, zuerst nackt und blaß und dann im Strumpf seidig schimmernd.<sup>16</sup>

Sie spürte meinen Blick. Sie hielt im Griff nach dem anderen Strumpf inne, wandte sich zur Tür und sah mir in die Augen. Ich weiß nicht, wie sie schaute – verwundert, fragend, wissend, tadelnd. Ich wurde rot. Einen kurzen Augenblick stand ich mit brennendem Gesicht. Dann hielt ich es nicht mehr aus, stürzte aus der Wohnung, rannte die Treppe hinunter und aus dem Haus.

Ich ging langsam. Bahnhofstraße, Häusserstraße, Blumenstraße – seit Jahren war es mein Schulweg. Ich kannte jedes Haus, jeden Garten und jeden Zaun, den, der jedes Jahr frisch gestrichen wurde, den, dessen Holz so grau und morsch geworden war, daß ich es mit der Hand zerdrücken konnte, die eisernen Zäune, an deren Stäben ich als Kind mit dem Stock klingend

entlanggerannt bin, und die hohe Backsteinmauer, hinter der ich Wunderbares und Schreckliches phantasiert hatte, bis ich hochklettern konnte und die langweiligen Reihen verwahrloster Blumen-, Beeren- und Gemüsebeete sah. Ich kannte das Kopfsteinpflaster und den Teerbelag auf der Straße und die Wechsel zwischen Platten, wellenförmig gepflasterten Basaltklötzchen, Teer und Schotter auf dem Gehweg.

Alles war mir vertraut. Als mein Herz nicht mehr schneller klopfte und mein Gesicht nicht mehr brannte, war die Begegnung zwischen Küche und Flur weit weg. Ich ärgerte mich. Ich war wie ein Kind weggelaufen, statt so souverän zu reagieren, wie ich es von mir erwartete. Ich war nicht mehr neun, ich war fünfzehn. Allerdings blieb mir ein Rätsel, was die souveräne Reaktion hätte sein sollen.

Das andere Rätsel war die Begegnung zwischen Küche<sup>17</sup>

und Flur selbst. Warum hatte ich die Augen nicht von ihr lassen können? Sie hatte einen sehr kräftigen und sehr weiblichen Körper, üppiger als die Mädchen, die mir gefielen und denen ich nachschaute. Ich war sicher, daß sie mir nicht aufgefallen wäre, wenn ich sie im Schwimmbad gesehen hätte. Sie hatte sich auch nicht nackter gezeigt, als ich Mädchen und Frauen im Schwimmbad schon gesehen hatte. Überdies war sie viel älter als die Mädchen, von denen ich träumte. Über dreißig? Man schätzt das Alter schwer, das man noch nicht hinter sich hat oder auf sich zukommen sieht.

Jahre später kam ich drauf, daß ich nicht einfach um ihrer Gestalt, sondern um ihrer Haltungen und Bewegungen willen die Augen nicht von ihr hatte lassen können. Ich bat meine Freundinnen, Strümpfe anzuziehen, aber ich mochte meine Bitte nicht erklären, das Rätsel der Begegnung zwischen Küche und Flur nicht erzählen. So kam meine Bitte als Wunsch nach Strapsen und Spitzen und erotischer Extravaganz an, und wenn sie erfüllt wurde, geschah es in koketter Pose. Das war es nicht, wovon ich meine Augen nicht hatte lassen können. Sie hatte nicht posiert, nicht kokettiert. Ich erinnere mich auch nicht, daß sie es sonst getan hätte. Ich erinnere mich, daß ihr Körper, ihre Haltungen und Bewegungen manchmal schwerfällig wirkten. Nicht daß sie so schwer gewesen wäre. Vielmehr schien sie sich in das Innere ihres Körpers

zurückgezogen, diesen sich selbst und seinem eigenen, von keinem Befehl des Kopfs gestörten ruhigen Rhythmus überlassen und die äußere Welt vergessen zu haben.